Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 54 (1909)
Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 13 — 27. März 1909. — 54. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1 40
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 8 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.
Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inseratauftäge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen
der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage**, jeden Monat.

INHALT.

Die Schulen der Gotthardbahn. — Die biologischen Schülerübungen auf der Mittelschulstufe. II. — Über das Volksschulwesen in Spanien. III. — Basler Lehrerverein. — Zur Frage der verheirateten Lehrerin. — Der Verein schweizerischer Gymnasiallehrer. — Dr. Joh. Wahrmund Hess †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Monatsblätter für das Schulturnen Nr. 3.

AVIS.

Die tit. Abonnenten bitten wir bei Adressen-Änderungen uns auch ihren frühern Wohnort mitzuteilen.
Die Expedition.

Konferenzchronik.

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abends, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei einzusenden.

Lehrergesangverein Zürich. Heute 4¾ Uhr letzte Probe vor den Ferien. Abnahme der Konzertrechnung. Endgültiger Entscheid betr. Arbeitsprogramm. Mitteilungen. Vollzähliges Erscheinen notwendig!

Gesellschaft für Deutsche Sprache in Zürich. Sitzung, Freitag, 2. April, abends 7 Uhr, im „Seehof" an der Schifflände. Vortrag von Hrn. Dr. E. Abegg: Die Bedeutung der psych. Assoziation für Ursprung und Leben der Sprache.

Lehrer-Schützenverein Zürich. I. Bedingungsschiessen und fakult. Programm, Samstag, 27. März 1½ Uhr auf dem Platz B im Albisgütli. Dienst- und Schiessbüchlein unbedingt mitbringen! Bezug der Jahresbeiträge Auszahlung der Munitionsentschädigung. Anschliessend an die Übung ausserordentl. Generalversammlung im Schützenhaus. S. Zirkular. Neu eintretende Kollegen herzlich willkommen! *Der Vorstand.*

Schulverein Frauenfeld. Samstag, 27. März, 2½ Uhr, Krone Frauenfeld. Diskussion über den Schäublin.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Montag Abend, den 29. März keine Übung, dagegen freie Vereinigung mit unserm scheidenden Präs. im „Du Nord" I.; nach. Ferien. Lehrerinnen: Statt der Turnstunde 30. März, Turnlektion mit einer III. Elementarkl. (Frl. Schiesser), abends punkt 5 Uhr in der Turnhalle Ämtlerstr., Z. III. Tramhaltestelle Bertastr. und Birmensdorferstr. Zahlreichen Besuch erwartet *Der Vorstand.*

Bernischer Mittellehrerverein. 27. März, 10 Uhr, Hotel Simplon, Bern. Tr.: 1. Jahresgeschäfte. 2. Übereinkunft mit dem bernischen Lehrerverein.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Zusammenkunft Samstag, den 27. März, 3 Uhr, im Monbijou zum Turnexamen der Mädchensekundarschule. — Unser Gesuch um Angliederung eines Kurses für Mädchenturnen an den von der Unterrichtsdirektion bereits ausgeschriebenen Knabenturnkurs ist bewilligt worden. Anmeldungen für denselben sind ebenfalls bis Ende März an Hrn. Schulinsp. Wittwer in Bern einzureichen.

An die thurg. Lehrerschaft! Wir laden Sie freundlichst ein zur Teilnahme an der Schlussfeier des Seminarexamens auf Donnerstag, den 1. April.
Eine Lehrerversammlung.

Messaline - Cachemire - Louisine - Taffet - **Seide** und „Henneberg-Seide" von Fr. 1. 15 an franko ins Haus. 190
Muster umgehend.
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Wir machen die gesch. Inserenten hierdurch darauf aufmerksam, dass nur diejenigen Inserate in der jeweiligen Samstagsnummer Aufnahme finden können, welche im Laufe des Mittwochs in unserem Besitze sind. In dringenden Fällen ist der äusserste Termin Donnerstag vormittags 8 Uhr. Grössere Inserate müssen dagegen unbedingt am Mittwoch in unseren Händen sein.
Die Expedition.

Braut- und Hochzeit-
Seidenstoffe. Wundervolle Auswahl. Muster franko.
Seidenstoff-Versandt-Haus 251
Adolf Grieder & Cie., Zürich.

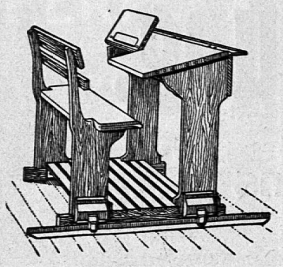
Schul-Wandtafeln
O. Zuppinger
Zürich V. 291

556

598

Konfirmanden-Geschenke
Eidg. kontrollierte
Gold-Waren.
Taschen-Uhren.
Massiv Silber und versilberte
Bestecke und Tafelgeräte.
Reich illustr. Katalog gratis und franko.
Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN
Kurplatz Nr. 18
1247

Hunziker Söhne, Thalwil,
Schulbankfabrik.

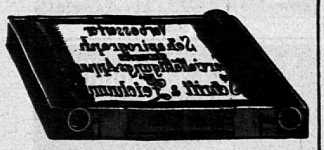


Schulmobiliar und Schulbänke diverser Systeme. 893
Gef. Offerten verlangen.

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich. Z. 68. (O F 136) 63

Töchter-Institut
Teufen Schweiz
Bestempfohlen.
Jll. Prosp. Prof. Buser.
Nach modern-pädagogischen Grundsätzen geleitet, mit Primar-, Literar-, Handels- und Haushaltungs-Abteilung. (Zà G 531) 249

Die schönsten Abzüge
514 von
Zeichnungen, Noten und Zirkularen liefert der



Verbesserte
Schapirograph
Prospekte und Abzüge gratis.
Apparat zur Probe.
Rudolf Fürrer
Münsterhof 13, Zürich.

Wandtafeln
in Schiefer und Holz
stets am Lager. 56

Kant. Lehrerseminar Küsnacht.

Die Jahresprüfung der ersten drei Klassen, sowie der Übungsschule finden Mittwoch, den 31. März von 8 bis 12 Uhr statt. Die musikalische Aufführung beginnt nachmittags 3 Uhr in der Turnhalle.

Zeichnungen, Modelle und Schriften sind im neuen Seminargebäude ausgestellt.

Küsnacht, den 23. März 1909.

(O F 741) 320 **Die Seminardirektion.**

Offene Lehrerinnenstelle.

Die erledigte Stelle einer Lehrerin der Primarschule I und II E. in **Grenchen** wird zur provisorischen Besetzung ausgeschrieben. Auskunft über die Besoldungsverhältnisse etc. erteilt der Präsident der Schulkommission Grenchen. 316

Bezügliche Anmeldungen, mit Zeugnissen begleitet, sind bis 7. April 1909 dem unterzeichneten Departement einzureichen.

Solothurn, den 23. März 1909.

Für das Erziehungs-Departement:
Kaiser.

Schulgemeinde Meggen.
Offene Sekundarlehrerstelle.

Infolge Rücktritt des bisherigen Inhabers ist die Sekundarlehrerstelle an unserer dreiklassigen Sekundarschule auf Beginn des neuen Schuljahres neu zu besetzen.

Gesetzliche Besoldung und bedeutende Gemeindezulagen!

Anmeldungen unter Beilage des Sekundarlehrerpatents und der Ausweise über die bisherige Lehrtätigkeit sind einzureichen, an den Präsidenten der bestellten Kommission, Herrn **Robert Stalder,** Flora, **Meggen.** 318

Vakante Lehrstelle.

Infolge Resignation des bisherigen Inhabers ist die Lehrstelle an der Gesamtschule **Riemen in Grub** (App. A.-Rh.) auf Beginn des neuen Schuljahres, d. h. auf Anfang Mai, frei geworden und wird hiemit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Fixer Gehalt 1800 Fr.; Extra-Entschädigung für Fortbildungsschul-, Turn- und Gesangunterricht insgesamt 150 Fr.; Holzgeld 50 Fr.; voller Beitrag an die Lehrerpensionskasse; freie Wohnung und Garten. Bewerber, die geneigt sind, den Orgeldienst (Harmonium, Gehalt 200 Fr.) zu übernehmen, erhalten den Vorzug. 293

Anmeldungen mit Beilage der Zeugnisse und eines kurzen Lebensabrisses sind bis spätestens den **5. April** zu richten an den unterzeichneten Präsidenten der Schulkommission.

Grub (App. A.-Rh.), den 17. März 1909.

E. Schläpfer, Pfr.

Ville de Neuchâtel.
Ecole supérieure de Jeunes Filles
325 **et classes spéciales de français.** (H 3200 N)

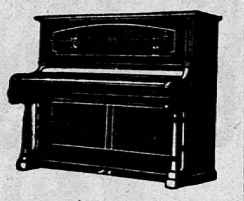
Ouverture de l'année scolaire **1909-10** le **jeudi 15 avril,** à 8 heures du matin. **Inscriptions** le **mercredi, 14 avril,** à 2 heures, au **Nouveau Collège des Terreaux.** Pour renseignements et programmes s'adresser au directeur de l'école. **Dr. J. Paris.**

Verweser

gesucht an eine Fortbildungsschule (Realschule). Antritt auf 1. Mai. Besoldung 2300 Fr. Anmeldungen an

O. Keller, Fortbildungslehrer,
Oberendingen (Aargau).

323



Die HH. Lehrer
bitten wir,
sich bei Anschaffung eines
Pianos
oder 1131
Harmoniums
über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts,** prompt aus.
Hug & Co.,
Zürich
und Filialen.

Verlangen Sie Spezial-Kataloge.

Besichtigen Sie unsere reichhaltigen Lager!

Junger Lehrer, seit 6 Monaten in Italien, sucht Stelle an Privat- oder öffentl. Schule, womöglich in Italien. Prima Referenzen Offerten unter Chiffre O L 304 an die Exp. dieses Blattes. 304

Ansprachen bei Festlichkeiten
bereits gehaltene Vorträge oder neue Entwürfe, passende Gedichte etc bei Schulhauseinweihung, Lehrerjubiläum, Fahnenweihe, Hochzeit und Festlichkeit jeder Art, wünsche in weitere Sammlung aufzunehmen.
J. Wirz, Grüningen,
Verlag von:

(O F 468) 182	Preis Fr. Cts.
Schützenfest-Festreden	—.80
Sängerfest-Festreden	—.80
Zur Hochzeit	—.70
Zur Weihnacht	1.—
Zum Neujahr	1.—

Kataloge über Schauspiele, Schwänke, Deklamationen, lebende Bilder, Pantomimen usw. gratis und franko.

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

28. März bis 3. April.

29. * Ch. Zeller (Beuggen) 1779.
* Aug. Musäus 1735.
30. † Fr. W. Jakobs 1847.
† Adam Riese 1836.
31. * Aug. Israel 1836.

April.

1. † Thekla v. Gumpert 1877.
* Dr. R. Arendt 1851.
* H. Stephani 1791.
3. * A. Pappenheim 1831.
† Ch. A. Schwarz 1837.
* Ad. Spiess 1810.

* * *

Unsere Kinder werden, wenn wir nur jung und biegsam genug bleiben, unsere Eltern; unsere Lehrlinge machen uns entweder keine Freude oder werden unsere Meister. *E. Gött.*

* * *

Der pädagogische Spatz.

Von der experimentellen Psychologie.

Pi-pip! Ehrfürchtiger Schauer [erfasst
Mein einfältig Spatzenwesen,
Da ich von der neuen Wissenschaft
Und ihren Erfolgen gelesen:
Man klappt mit dem Finger [hinauf und hinab,
Lernt sinnlose Silben im Schritt [und im Trab
Und dringt in der Psyche Ge- [heimnis!

Pi-pip! Nun wird es leichthin [geschehn,
Was jene Geister erhoffen:
Das Denken in seinem festen [Gesetz
Liegt jeglichem Geiste jetzt offen!
Das Lernen, früher so mühsam [und schwer,
Es quälet die künftigen Schüler [nicht mehr —
Sie werden es „spielend" be- [treiben. — Pi-pip!

* * *

— L.: Was ist ein Barbar? Sch.: Ein Mann, der die Haare schneidet.

L.: Was muss denn ein Dichter alles können? Sch.: Er muss wissen, wo die Satzzeichen hingehören.

* * *

? ? ?

Welcher Kollege könnte mir ein zweckentsprechendes Heim angeben, in welchem zirka 30 Schüler von Mitte Juli bis Mitte August auch passende Kost finden würden. Allfällige Adressen verdankt

Peter Guler, Lehrer
in Rapperswil (St. Gallen).

Briefkasten.

Frl. *M. L. in R.* Sehen Sie Nr. 12 der Allg. D. Lztg. — Hrn. *E. W. in G.* Die Behauptung gegen bottenskole ist unrichtig. — Hrn. *A. B. in Z.* Die Rez war zur sof. Aufnahme angezeichnet.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1909. Samstag, den 27. März Nr. 13.

Die Schulen der Gotthardbahn.

Mit dem 1. Mai 1909 geht der Betrieb der Gotthardbahn an die schweizerische Eidgenossenschaft über, die zurzeit noch mit der Gotthardbahn-Gesellschaft über den Rückkaufspreis im Prozess und mit den Subsidiärstaaten Deutschland und Italien wegen des Überganges der Bahn an den Bund in Unterhandlungen steht. Durch die Verträge vom 15. Oktober 1869 (zwischen der Schweiz und Italien) und vom 20. Oktober 1871 (zwischen der Schweiz, Deutschland und Italien) über Bau und Betrieb einer Gotthardeisenbahn wurden die Grundlagen für die erste Alpenbahn durch die Schweiz geschaffen. Am 29. Februar 1880 erfolgte der Durchschlag des Gotthardmassivs, ein Sieg der Wissenschaft über Schwierigkeiten, die unüberwindlich geschienen hatten. Bis zum Jahr 1907 beliefen sich die Gesamtausgaben auf dem Baukonto auf 294,491,505 Fr. Im Gebrauch hat die Gotthardbahn zurzeit 170 Lokomotiven (1883: 81), 324 Personenwagen (195) und 1801 Güterwagen. Ihren Dienst besorgen 5179 Beamte und Angestellte. Im Jahr 1907 beförderte die Bahn 3,705,829 Personen, 1,747,684 Tonnen Güter und 97,758 Tiere, wofür sie 29,364,180 Fr. einnahm und einen Reinertrag von 8,633,523 Fr. (nach der Feststellung des Bundes im Antwortbegehren 8,366,291 Fr.) erzielte. Die Gotthardbahn stellt ihre Beamten besser als eine andere Bahngesellschaft oder der Staat. Ihre Pensions- und Hülfskasse (Beitrag der Bahn 7 %, der Angestellten 3 und 4 % des beitragspflichtigen Gehaltes) gewährt Invalidenpensionen von 30 bis 66 % des Gehaltes und ebenso hohe Witwenpension, sofern noch Kinder unter 17 Jahren da sind (nachher 50 % davon). Ein Lebensmittelmagazin gibt Beamten und Angestellten Lebensmittel und Brennmaterialien zum Selbstkostenpreise ab; den Arbeitern leistet eine Krankenkasse Medikamente, Verpflegungskosten und ein ansehnliches Krankengeld (bis 75 % des Taglohnes). Ausser diesen Wohltätigkeitsinstituten unterhält die Gotthardbahn für die Kinder ihres Personals mehrere Schulen. Die Wünschbarkeit für die Errichtung besonderer Schulen ergab sich aus den sprachlichen Verhältnissen des Gotthardbahngebietes. Nach der Eröffnung der tessinischen Talbahnen siedelte sich eine grosse Anzahl von deutschschweizerischen Beamtenfamilien im Tessin an, da dieser Kanton nicht die genügende Zahl von Eisenbahnbeamten liefern konnte. Sofort erhob sich für sie die Frage: Wohin sollen wir unsere Kinder zur Schule schicken? Bei der gänzlichen Unkenntnis der Landessprache konnte von dem Besuch der öffentlichen Gemeindeschulen nicht gut die Rede sein. Man half sich, indem man die Kinder bei Verwandten in der deutschen Schweiz und Instituten unterbrachte oder sie durch Privatunterricht auf die öffentliche Schule vorbereitete. Die erhöhten Anforderungen der Deutschschweizer an die Schule, vielleicht auch konfessionelle Gründe liessen die Schwierigkeiten für den Besuch der staatlichen Schule in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts noch grösser erscheinen. Die Muttersprache wollte man den Kindern erhalten, da der Aufenthalt jenseits des Gotthard vielfach nur als vorübergehend, jedenfalls für die Kinder nicht als bleibend, angesehen wurde. „Es war daher eine Konzession an die heissesten Gefühle und Wünsche des Deutschschweizers, dass man seinen Kindern in der „Fremde“ deutsche Schulen zugänglich machte. Zweifellos hatten, wie das Memorial der Gotthardbahnangestellten vom 8. März 1908 sagt, viele nur unter dieser Voraussetzung sich bereit finden lassen, im Süden ihren Aufenthalt zu nehmen. Die erste deutsche Schule wurde 1883 in Luino gegründet. Die Anregung ging von den Beamten der Gotthardbahn, des Zolles und der Post aus. Die Fabrikbesitzer von Creva gewährten ihre Unterstützung. Die Schülerzahl dieser Schule ist im Laufe der Zeit von 25 bis 30 auf 60 bis 65 angewachsen. Seit 1905 hat die Schule zwei Lehrer. Sie ist noch immer in gemieteten Lokalen untergebracht. An die jährlichen Ausgaben leisten die Gotthardbahn 1200 Fr., der Bund 1080 Fr.; dazu kommen ein monatliches Schulgeld von Fr. 2. 50 und eine Grundtaxe von 10 Fr. für jeden Schüler, sowie freiwillige Beiträge der Schweizerkolonie. Als die Werkstätten der Gotthardbahn in Bellinzona errichtet wurden, verpflichtete sich die Stadt, eine deutsche Schule zu gründen. Sie wurde im Herbst 1884 eröffnet. Infolge der schlechten Besoldung fand häufig Lehrerwechsel statt. Im Jahre 1889 sicherte die Gotthardbahn einen jährlichen Beitrag von 300 Fr. Da protestantische Kinder diese Schule nicht besuchen konnten, hatte 1885 schon der protestantisch-kirchliche Hülfsverein Basels eine deutsche protestantische Schule ins Leben gerufen. Für das Schulgeld dieser Kinder kam die Gotthardbahn auf, bis sie 1891 die städtische (deutsche) Schule ganz übernahm und allen Kindern der Angestellten zugänglich machte, worauf die protestantische Schule einging. Die Stadt Bellinzona leistet an die Schule einen Jahresbeitrag von 1200 Fr. Gleichzeitig wurde eine Sekundarschule angefügt. Die gemieteten Räume genügten bald nicht mehr. 1896 wurde ein Neubau bezogen und ein zweiter Primarlehrer angestellt. Gegenwärtig zählt die Schule in Bellinzona 140 Primar- und 33 Sekundarschüler unter vier Primar- und zwei Sekundarlehrern. Im Jahre 1886

hatte die Basler Missionsgesellschaft für die Diaspora in Biasca eine protestantische Kirche und eine Schule eröffnet. Die Bahnangestellten wünschten aber eine deutsche und nicht vorwiegend religiösen Zwecken dienende Schule auf konfessionsloser Grundlage. Auf ihr Ansuchen richtete die Direktion 1893 in dem neuen Dienstgebäude eine Schule ein, die gegenwärtig etwa 40 Schüler zählt. Ähnlichen Verhältnissen entsprang die deutsche Schule in Airolo. Da hier nur Winterschulen bestanden, gründeten die Beamten der Gotthardbahn und des Gotthardfort eine Genossenschaft, die am 9. Mai 1904 eine Sommerschule eröffnete; die Gemeinde stellte das Schullokal mit Inventar zur Verfügung. Dass der Unterricht im Sommer deutsch, im Winter italienisch erteilt wurde, war ein Übelstand, dem die Gotthardbahn und der Bund 1906 ein Ende machten, indem sie eine Jahresschule errichteten, die am 10. Mai 1906 in einem Anbau eines Bahngebäudes eröffnet wurde und heute in sechs Klassen 24 Schüler zählt.

Unterdessen hatten die topographischen und wirtschaftlichen Verhältnisse im Kanton Uri die Gründung einer Schule diesseits des Gotthard, in Erstfeld, veranlasst. Hier leitete ein Geistlicher eine Sekundarschule, doch mit verkürzter Schulzeit. 1890 tauchte die Anregung zu einer Privat-Sekundarschule auf. Drei Jahre später wurde sie verwirklicht und mit 32 Schülern begann die Sekundarschule zu Erstfeld ihre Tätigkeit (1893). Im Jahre 1896 erfolgte die Anstellung eines zweiten Lehrers, der eine Art Vorbereitungsklasse leitete, die den Übertritt in die eigentliche Sekundarschule erleichterte. Am Ostertag 1898 wurde das neue Schulhaus eingeweiht, zu dem 1906 noch eine Turnhalle hinzukam. Gegenwärtig beträgt die Schülerzahl der Gotthardschule zu Erstfeld 75. Die Gründung einer Sekundarschule zu Göschenen scheiterte an der Frage, ob ein Lehrer oder eine Lehrerin anzustellen sei. Dagegen unterstützte die Gotthardbahn die (private) Sekundarschule Brunnen, bis diese an die Gemeinde überging.

An allen Schulen der Gotthardbahn bestehen Arbeitsschulen für Mädchen und Jugendbibliotheken, in Erstfeld auch eine Fortbildungsschule. Eine pädagogische Bibliothek mit Lesemappe und eine Sammlung von Bildern stehen der Lehrerschaft zur Verfügung. Für alle Schulen gelten Lehrpläne und Lehrmittel des Kantons Thurgau. Die Schulmaterialien werden unentgeltlich geliefert.

Mit allgemeinen Lehrmitteln und Sammlungen sind die Schulen gut ausgerüstet. Die Lehrer werden durch die Direktion gewählt. Ein Reglement ordnet die Besoldungen. Die Primarlehrer sind der III. Gehaltsklasse der Beamten — 1800 bis 3480 Fr. — und die Sekundarlehrer der II. Gehaltsklasse — 2400 bis 4020 Fr. — gleichgestellt. Sie beziehen über diese Besoldung hinaus die „üblichen Gratifikationen“ (d. i. 125 Fr. und 160 Fr.), die Mitte Dezember ausgerichtet werden. Wie die Beamten sind sie zum Bezug von Lebensmitteln aus dem Depot in Bellinzona berechtigt; sie erhalten ebenso Freikarten und Beamtenbillets und für Konferenzen beziehen sie Dienstfreikarten und Diäten (Fr. 7.50 und 9 Fr.) nach Massgabe ihres Gehaltes. Ein Schulrat, aus Beamten und Angestellten bestehend, amtet als lokale Aufsichtsbehörde. Ein Schulinspektor (u. W. Hr. K. Egli in Luzern) übt die weitere Aufsicht; er amtet als pädagogischer Experte der Direktion bei Aufstellung von Lehrplänen, Anschaffungen usw. und als schultechnischer Berater der Schulräte und der Lehrerschaft. Frauenkommissionen stehen den Arbeitschulen vor. Die kantonalen Erziehungsbehörden haben das Recht, die Privatschulen der Gotthardbahn zu inspizieren; sie werden auch zu den Prüfungen eingeladen. Im Jahre 1891 betrugen die Ausgaben für die Gotthardbahnschulen 2841 Fr.; 1901: 22,303 Fr.; 1906: 38,778 Fr. Das Budget für das laufende Jahr (Mai-Dezember) fordert 31,670 Fr.

In einer Eingabe an die Bundesbehörden ersuchten die Beamten der Gotthardbahn um Wahrung des bisherigen Besitzstandes, d. h. um Beibehaltung der bisherigen Besoldungen und Wohlfahrtseinrichtungen. Die kantonalen Regierungen des Gotthardbahngebietes unterstützten dieses Verlangen. Bundesrat und Bundesversammlung kommen diesem Gesuch soweit entgegen, dass sie zunächst für die nächste Amtsdauer, also bis 1912, die bisherigen Bezüge sichert. Damit sind auch die Gotthardbahnschulen für diese Periode gewährleistet. Sie werden es auch über diese Zeit hinaus bleiben. Wir erhalten damit in den Schulen der Gotthardbahn die ersten Volksschulen, die der Bund unterhält. Dass die Lehrer in die III. und II. Gehaltsklasse eingestellt sind, dürfte für weitere Gegenden vorbildlich sein. Da die Regierungen des V. Eisenbahnkreises (Gotthardbahn) sich des Bahnpersonals und damit auch der Lehrer der Gotthardbahn-Schulen so eifrig annehmen, werden sie sich auch bemühen, die Lehrer ihrer eigenen Schulen auf gleichen Fuss zu stellen. Das wäre eine schöne Frucht des Überganges der Gotthardbahn an den Bund.

Die biologischen Schülerübungen auf der Mittelschulstufe.

Von Dr. Robert Keller.

II.

Kann dieser praktische biologische Unterricht, der Arbeitsunterricht, den theoretischen, selbstverständlich auf reicher Anschauung (Demonstration von Naturobjekten, Modellen, Zeichnungen) fussenden Lernunterricht je ersetzen? Er soll ihn ersetzen, sagen wohl manche der Neuerer. Mir scheint aber, sie machen sich damit jener Übertreibungen schuldig, die ein Vorrecht der Neuerungen sind. Ob der Lernunterricht durch die praktischen Übungen einen vollen Ersatz findet, hängt allein von den Zielen ab, die wir mit dem zoologischen Unterricht, um mich nun auf dieses Gebiet der Biologie zu beschränken, der Mittelschulstufe verfolgen. Die Kenntnis der Ana-

tomie der Tiere, der Wechselbeziehungen zwischen Bau und Lebensbedingungen an Hand einer Anzahl typischer Beispiele, je Vertreter der wichtigsten Klassen des Tierreiches zu vermitteln, die Schüler mit der Entwicklungsgeschichte einzelner Vertreter des Tierreiches bekannt werden zu lassen, die Systematik wenigstens soweit zu pflegen, dass der Schüler mit dem Charakter der wichtigsten Klassen und innerhalb dieser mit einem Teil der Ordnungsmerkmale vertraut wird, im Fortschreiten vom Einfachsten zum Zusammengesetzten dem Schüler zum Bewusstsein zu bringen, dass die durch Arbeitsteilung bedingte Differenzierung des tierischen Organismus die fortschreitende Entwicklung bedingt, im Tierreich ein durch mannigfache Faktoren der Aussenwelt (Anpassung) und durch innere Bedingungen (Vererbung) geschaffenes Lebensprodukt zu sehen, das werden, ganz summarisch gesprochen, die Ziele des zoologisch-biologischen Unterrichtes der höheren Klassen der Mittelschulstufe sein. Diesen Zielen wird der Arbeitsunterricht für sich allein nicht gerecht werden, also kann meines Erachtens auch das bestgeleitete und mit verhältnismässig reicher Zeit bedachte zoologische Praktikum auf einer Mittelschule kein voller Ersatz des Lernunterrichtes sein.

Das ist aber kein Grund, jenem nicht volle Aufmerksamkeit angedeihen zu lassen; denn es schafft für verschiedene Gebiete des Lernunterrichtes treffliche Grundlagen, da das selbst präparierte und gezeichnete Objekt die sicherste Anschauung sein wird und in der Erinnerung stärker wurzelt, als das im Unterricht Geschaute.

In erster Linie kann der Arbeitsunterricht sich in den Dienst der Anatomie der Tiere stellen. Da die makroskopische Anatomie, die Präparation der wichtigsten inneren Organe, geringeren Schwierigkeiten begegnet als die mikroskopische Untersuchung, können allerdings die Übungen nicht einfach mit dem Gang des Unterrichtes, den wir, im Gegensatz zur stofflichen Anordnung, in allen uns bekannten Lehrbüchern der Zoologie für die Mittelschule mit den einfachsten Lebewesen beginnen, parallel gehen. Repräsentanten der Protozoa und Phytozoa sind jedenfalls für den Anfang vom Arbeitsunterricht ausgeschlossen. Die Übungen eilen also dem Lernunterrichte gewissermassen voraus und dieser kann so, wenn sie einmal obligatorisch eingeführt sein werden, des grossen Vorteiles teilhaftig werden, dass er auch in seinen anatomischen Darlegungen auf gewisse Erfahrungen der Schüler aufbauen kann, an jene die Fäden neuer Mitteilungen knüpft, die des Schülers Kenntnisse erweitern. Als Untersuchungsobjekte der makroskopisch anatomischen Übungen stellen wir uns vor einen Vertreter der Würmer (Regenwurm), einen Vertreter der Branchiata unter den Arthropoden, also den Flusskrebs, einen der Tracheata (z. B. die Maulwurfsgrille oder eine der grossen Heuschrecken), einen Vertreter der Weichtiere (Flussmuschel oder braune Wegeschnecke). Als Vertreter der Wirbeltiere kann z. B. ein Frosch, eine Eidechse oder eine Maus in Frage kommen.

Dass von jedem Präparat der Schüler durch Zeichnungen sich Rechenschaft über die Art seiner Beobachtung geben soll, braucht gegenwärtig kaum mehr betont zu werden. Die Zeichnung, auch eine ganz skizzenhafte Zeichnung, ist das einzige sichere Mittel der Kontrolle der Beobachtung und erzieht zur exakten Beobachtung, weil sie den Schüler, der sich über das Geschehene Rechenschaft geben will, zu steter Vergleichung des Objektes und der Zeichnung zwingt. Es ist zunächst ein Situspräparat zu skizzieren, welches Aufschluss über gewisse topographische Verhältnisse gibt, hernach einzelne Organsysteme, die, wenn nötig, mehr oder weniger zu entfalten sind. Die mikroskopische Untersuchung wird sich auf dieser Stufe auf Weniges beschränken, vornehmlich auf Objekte, die als Zupfpräparate hergestellt werden können. Die weitergehende Technik mikroskopischer Untersuchung, Härten, Tinktionsverfahren, Herstellung von Dauerpräparaten, würde den Rahmen von Schülerübungen zweifellos überschreiten. Die Anatomie des Flusskrebses gibt z. B. Gelegenheit zur mikroskopischen Untersuchung der Muskelfaser und damit zur ersten Anleitung über den Gebrauch des Mikroskopes und Untersuchungsweise des Präparates, der Kaumagen der Maulwurfsgrille zur Untersuchung der Chitinzähnchen, die Untersuchung einer Schnecke zur Herstellung eines Präparates der Reibhaut der Zunge usf. Hat der Schüler durch einige mikroanatomische Untersuchungen die Handhabung des Mikroskopes kennen gelernt, so kann sich an diese Übungen passend die Untersuchung eines von einem munteren Heere von Infusorien belebten Wassertropfens anschliessen, aus dem der Schüler sich selbst ein Bild dieser verhältnismässig einfachen, wenn auch mit verschiedenen Organellen ausgerüsteten einzelligen Lebewesen machen kann. Ist die Gelegenheit günstig, so kann sich daran die Untersuchung eines Süsswasserpolypen, als eines Vertreters der Phytozoa, anreihen.

Es kann also, wie diese kurze Darlegung zeigt, in der Tat durch diese praktischen Übungen nicht bloss das Beobachtungsvermögen geschärft werden, es kann auch durch sie eine wertvolle Grundlage anatomischer Kenntnisse gewonnen werden, die der Lernunterricht aber doch — selbstredend auf Grund mannigfacher Anschauungsmittel — ergänzen und erweitern muss, um sie innerlich zu verbinden, sie dem grossen Ziele des Unterrichtes dienstbar zu machen, nämlich das Tierreich als ein durch allmälige Entwicklung gewordenes Lebensprodukt zu erkennen, dessen Glieder durch Bande der Blutsverwandtschaft verbunden sind.

Der Beobachtung und gleichzeitig der systematischen Schulung dienen in der Botanik die Bestimmungsübungen. Bestehen nun auch eine Reihe ganz guter Bestimmungswerke grösserer Abteilungen des Tierreiches, die ein Mittelschüler ganz gut benutzen kann, wie z. B. Wünsches Insekten, Tümpels Gradflügler, Schochs Käfer, Clessins Exkursionsmolluskenfauna und manche andere, so eignen sie sich für Schülerübungen nicht eben, weil sie zu einseitig nur eine beschränkte Abteilung des Tierreiches

berücksichtigen und in dieser Einseitigkeit notwendig eine weit über die Bedeutung der Schülerübungen hinausgehende Fülle von Einzelkenntnissen verarbeiten. Es wäre sicherlich ein verdienstliches Unternehmen, aus der ausserordentlichen Vielgestaltigkeit der Tiere unserer Heimat einige hundert der wichtigsten Repräsentanten der verschiedenen Klassen und Ordnungen in Bestimmungstabellen zu gruppieren, um die tierische Morphologie in ähnlicher Weise in den Dienst der Schulung des Beobachtungsvermögens zu ziehen, wie es seit langem erfolgreich mit der pflanzlichen Morphologie geschieht. Dabei sollten allerdings, da ja nicht das Auffinden des wissenschaftlichen Namens der Hauptwert der Übung ist, sondern die Erziehung zu exakter Beobachtung, nicht nur einige wenige, besonders ins Auge fallende morphologische Kennzeichen der Art diagnostisch verwertet werden, sondern möglichst die Gesamtheit, um als Ergebnis der Bestimmungsübung, die nichts anderes als eine Beobachtungsübung ist, eine möglichst exakte Kenntnis der gesamten Gestaltcharaktere zu gewinnen. Nur als einen Notbehelf fasse ich jene meiner Übungen auf, bei denen die Schüler aus der Vergleichung der morphologischen Charaktere verschiedener Insektenarten zur Charakterisierung wichtigster Ordnungen, ferner aus der Vergleichung der Morphologie verschiedener Arthropoden zur Charakterisierung der Klassen gelangen sollen. Die Biologie kann in den Schülerübungen leichter und mit geringerem Zeitaufwand als es durch anatomische Übungen möglich ist, durch die Lösung bestimmter Beobachtungsaufgaben gefördert werden. Manche derselben geben Anlass zur Anlage kleiner Sammlungen, wie z. B. gallenbildende Insekten und Pflanzgallen, sympathische Färbung von Insekten, geschlechtlicher Dimorphismus, fluktuierende Variation der Gehäuse der Gartenschnecke, Beziehung zwischen Gliedmassenbau von Insekten und ihrer Lebensweise usf. Andere der Beobachtungsaufgaben können zur Anstellung einfacher Experimente führen, wie z. B. Verhalten der Asseln und Tausendfüsser gegenüber verschiedenen Lichtintensitäten und Farben. Wie entsteht der Kuckucksspeichel? Innert welcher Zeiten bedarf der Wassersalamander der Lufterneuerung? usf.

Im biologischen Unterricht der höheren Mittelschulen kann also unserem Dafürhalten nach gemäss den Zielen, die wir ihm stellen, nie von einem Ersatz der Lernschule durch die Arbeitsschule, des theoretischen Unterrichtes durch den praktischen die Rede sein, wohl aber soll dieser als gleichartiges Glied, als notwendige Ergänzung des ersteren Eingang in den Lehrplan finden. Nicht nur wird durch ihn das Fundament, auf dem der Unterricht aufbauen soll, die Anschauung und der Erfahrungskreis der Schüler, wertvoll erweitert, sondern wichtige Unterrichtsziele, welche nicht oder jedenfalls nicht in gleich intensivem Masse durch den theoretischen Unterricht zu erreichen sind, wie Schulung des Beobachtungsvermögens und manueller Fertigkeiten, erscheinen als die besondern Ziele des Arbeitsunterrichtes, als wertvolle Mehrung naturwissenschaftlicher Erziehung.

Über das Volksschulwesen in Spanien.

Von Dr. *E. Bolleter.*

III.

Als die Dynastie der bildungsliebenden Omejaden im 11. Jahrhundert erlosch, zerfiel das maurische Spanien in kleinere Staaten, die sich gegenseitig befehdeten. Dazu kamen nun die Kämpfe mit den Christen, die von Norden her nach Süden drangen. Wohl wiesen die Wissenschaften immer noch ausgezeichnete Vertreter auf; aber die geistige Bewegung erlahmte immer mehr. „Den christlichen Nationen allein blieb jetzt die Aufgabe, die Früchte des aus dem Altertum überkommenen Erbes zur Reife zu bringen. Dieses Erbe zu behalten und ihnen zu überliefern, scheint in der Tat die weltgeschichtliche Mission der Bekenner des Islam gewesen zu sein“ (Alphons le Roy). In der Tat ging die arabische Wissenschaft auf die Klöster Spaniens und des übrigen Europas über, wo sie sich zur scholastischen Philosophie umgestaltete.

Anfangs des 13. Jahrhunderts wurde durch den hl. Dominik, welcher aus Calahorra in Alt-Kastilien stammte, der Dominikanerorden gegründet. Neben der Hauptaufgabe, welche in der Missionstätigkeit unter den Ungläubigen bestand, betrachteten es seine Angehörigen als Pflicht, durch Predigt und Unterricht auf das Volk und die Jugend erziehend einzuwirken. Ungefähr gleichzeitig erstand in Salamanca eine neue Universität, welche sich bald zur Nebenbuhlerin von Paris, Oxford und Bologna emporschwang. Schon ums Jahr 1300 betrug die Zahl ihrer Studierenden 10,000;[1]) ihr Ansehen war so gross, dass selbst die Päpste bei ihren Lehrern Gutachten einholten und sich ihren Entscheidungen fügten. Kolumbus fragte sie um ihre Ansicht über seine Entdeckungspläne.

Die Entdeckung von Amerika führte einen gewaltigen Umschwung herbei. Die Erwerbsquellen wurden andere; die öffentlichen Kassen füllten sich mit den fremden Schätzen. Man zog in fremde Länder, um rasch reich zu werden; Üppigkeit schoss auf, die Jugenderziehung aber wurde vernachlässigt. Die Inquisition unterdrückte überdies jede geistige Regung. Juden und Mauren, welche in die Verbannung zogen, nahmen ihre Wissenschaften, ihren Gewerbefleiss mit. Diejenigen Spanier, welche der Bildung leben wollten, zogen nach Italien, wo damals die herrliche Zeit der Renaissance aufgegangen war. Die Gründung des Jesuitenordens trug noch weiter dazu bei, den freien Schwung des Geistes zu hemmen. Die Jesuiten bemächtigten sich aller Schulen. Eine vollständige Unwissenheit in Philosophie, Geschichte, exakten Wissenschaften, mechanischen Künsten trat ein. Umsonst geisselt Pedro Simon Abril 1589 in einer Denkschrift an den König das damalige Unterrichtswesen; umsonst verlangt er, dass die Lehrer nicht mehr in lateinischer Sprache zu unterrichten hätten; umsonst klagt er über die Oberflächlichkeit der Studierenden; umsonst gibt er die trefflichsten Ratschläge zu einer Reform der Schule. Spanien sank auf die tiefste Stufe der Unbildung hinab.[2]) Auch die Gewerbetätigkeit erlosch; die Bevölkerung schwand immer mehr zusammen, und zahllose Ortschaften starben aus. Ende des 17. Jahrhunderts hatte Spanien noch 5,700,000 Einwohner.[3]) Der 31. Teil aller Bewohner waren Geistliche und Mönche.

Erst nach langem, jahrhundertelangem Darniederliegen schien wieder eine bessere Zeit anbrechen zu wollen. Wohlmeinende Männer suchten das Los des hartgedrückten Volkes zu verbessern; man wehrte dem Müssiggang und steuerte dem Bettelwesen. Karl III. bahnte eine Reform des ganzen Unterrichtswesens an. Er schränkte die Macht der Inquisition ein; 1767 wurden die Jesuiten vertrieben. In allen grösseren Dörfern liess er niedere und höhere Schulen errichten. Unter Karl IV. endlich hielt die Pestalozzische Methode Einzug in Spanien.

Der Solothurner *Voitel*, welcher im Schweizerregiment zu Tarragona die Stelle eines Hauptmanns bekleidete, errichtete

[1]) Während sie noch im 16. Jahrhundert 6000 umfasste, sank sie später auf wenige Hundert.

[2]) Der Lehrstuhl für Mathematik in Salamanca blieb 130 Jahre unbesetzt; der Name von Baco war unbekannt; das kopernikanische System wurde als verdächtig nicht mehr gelehrt

[3]) Zur Zeit der Araber ums Jahr 1000 zählte es mindestens 30 Mill.; Cordoba allein hatte damals eine Bevölkerung von einer Million Seelen.

1805 nach Pestalozzischen Grundsätzen eine Schule für arme Soldatenkinder. Die Erfolge waren bald so ausserordentliche, dass die neue Erscheinung anfing, in ganz Spanien Aufsehen zu erregen. Verschiedene gemeinnützige Gesellschaften suchten die Schule kennen zu lernen; besonders rege war die kantabrische, welche ihre Schulanstalten in Santander nach den neuen Grundsätzen reformieren liess und ein Lehrerseminar gründete. 1806 wurde Voitel nach Madrid berufen, wo auf königlichen Beschluss hin eine Pestalozzischule mit 100 Schülern eröffnet wurde. Der Günstling des Königs, der Minister Manuel Godoy, genannt der „Friedensfürst", verkündete selbst laut den Ruhm der neuen Methode, nach welcher auch der Sohn des Königs unterrichtet wurde. Pestalozzis „Buch der Mütter", „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt", die Elementarbücher wurden ins Spanische übertragen; sein Bild wurde in mehreren Auflagen verkauft und hing in Voitels Anstalt neben denjenigen des Königs und des Friedensfürsten. Sein Name war in aller Mund und Pestalozzi wurde zum Ehrenmitglied verschiedener Gesellschaften ernannt. Eine von hochstehender Seite verfasste Ode auf ihn zirkulierte in den vornehmen Kreisen der Hauptstadt Spaniens, fand den lebhaftesten Beifall und galt als der wahre Ausdruck der dankbaren Begeisterung der Madrider. Pestalozzi selbst stand mit Voitel und seinen Mitarbeitern Studer und Schneller, sowie mit dem Friedensfürsten selbst in herzlichem Briefverkehr; wir ersehen aus demselben die grossen Hoffnungen, die er auf Spanien setzte.

Leider hielt die Begeisterung für die Reform der Schule nicht lange an. Die Stürme der napoleonischen Zeit brausten durch das Land und erstickten den Keim, der so herrlich am Aufgehen war. Die Anstalt wurde 1807 aufgehoben; die Lehrer, die im Pestalozzischen Geiste unterrichtet hatten, verliessen Spanien; die ausbrechenden Kriege bewirkten, dass man auch in den gemeinnützigen Gesellschaften keine Zeit mehr fand, an die Jugend und die idealeren Güter der Menschheit zu denken. Wohl war durch die französische Revolution der Nationalgeist geweckt worden; aber gleichzeitig wurde der unselige Einfluss eines fanatischen Priesterstandes überwiegender und volkstümlicher als je zuvor. Die Jesuiten kehrten zurück. Ein Gesetz 1812, in allen Dörfern Primarschulen einzurichten für den Unterricht in Lesen, Schreiben und Rechnen, gelangte wegen der ausbrechenden Bürgerkriege nicht zur Ausführung. Die bildungsfeindliche Reaktion siegte. 1827 wurden die Gelder, welche für den Gehalt der Professoren des Arabischen und Hebräischen bestimmt waren, von der Regierung eingezogen und zur Unterstützung einer Schule für Stiergefechte verwendet. Erst das Gesetz von 1838 regelte den Primarunterricht wieder. Einige Jahre später wurde ein Plan für die Schulen aller Stufen geschaffen; er vermochte nicht durchzudringen. 1851 forderte ein Konkordat, das von Rom aus unterzeichnet wurde: „Der öffentliche Unterricht an den Universitäten, Kollegien, Seminarien, öffentlichen oder privaten Schulen jeder Art soll in allen Stücken mit der Lehre der katholischen Religion übereinstimmen. Zu diesem Ende sollen die Bischöfe und geistlichen Vorstände der Kirchspiele ermächtigt sein, kraft ihres geistlichen Amtes über die Reinheit der Sitten und über die Erziehung der Jugend zu wachen, auch in den öffentlichen Schulen." Endlich wurde 1857, am Vorabend eines Ministerwechsels, das Gesetz verkündet, das, unangetastet von den nachfolgenden Kabinetten, noch jetzt die Grundlage des spanischen Schulwesens bildet.

Trotz dieses Gesetzes und all der späteren Zusätze und Verbesserungen vermochte sich Spanien nicht auf eine höhere Stufe der Volksbildung aufzuschwingen. Damit dies geschehen kann, muss eine Reform des gesamten Unterrichtswesens angebahnt werden. Eine solche kann aber nur dann von nachhaltiger Wirkung sein, wenn die Gesetzgeber zuerst den Volkscharakter und die Ursachen seiner Schattenseiten gründlich studieren. Zu den letzteren gehört vor allem die Gleichgültigkeit der Spanier gegenüber der Bildung überhaupt. Diese üble Eigenschaft ist aber nicht ein ursprünglicher Charakterzug, sondern etwas historisch Gewordenes. Sie ist das Produkt einer jahrhundertelangen, verkehrten Regierung. Hiezu kommt, dass der glühende Himmel die Energie in körperlicher und geistiger Beziehung so wie so vermindert; angestrengte Arbeit bewirkt rasche Erschlaffung. Im 19. Jahrhundert brachen die unseligen Bürgerkriege aus, welche dem Lande die Möglichkeit einer ruhigen Entwicklung benahmen. Die zahlreichen Ministerienwechsel sorgten dafür, dass getroffene Anordnungen wieder auf den Kopf gestellt wurden, nachdem sie kaum angefangen hatten, wirksam zu sein. Die nationale Eitelkeit bewirkt auch, dass man in den Schulen nichts von Neuerungen wissen will; es wird nach alten, unfruchtbaren, vorpestalozzischen Methoden unterrichtet, wie ein Blick in viele Lehrbücher und ein Besuch der Schulen zur Genüge zeigen. Die Geisteskräfte werden viel zu wenig diszipliniert. Man will alles Wissen auf die rascheste Art erwerben und braucht es nur, um irgend eine einträgliche Stelle erhalten zu können; ein hochtönender Titel gilt mehr als echte Weisheit.

Doch ist Hoffnung vorhanden, dass eine *Reform* binnen absehbarer Zeit sich Bahn breche. Die Idee der Notwendigkeit einer solchen ringt sich unter den Gebildeten immer mehr durch. Weitsichtige Männer suchen durch Vorträge Aufklärung zu verschaffen und machen auf die Wege aufmerksam, die zur Sanierung der Verhältnisse eingeschlagen werden sollten. Auch die Presse nimmt sich der Schule an; es gibt mit Ausnahme der klerikalen Blätter wenige Zeitungen, in welchen nicht irgend ein Artikel über die Erziehung, den Unterricht, die Bedeutung der Lehrer, ihre Besserstellung etc. zu finden wäre. Der „Imparcial", die grosse liberale Madrider Zeitung, schrieb 1907 einen Wettbewerb für Vorschläge zur Hebung des spanischen Volksschulwesens aus und veröffentlichte die preisgekrönte Arbeit des Abgeordneten Eduardo Vincenti.[1]) Seine Besserungsvorschläge sehen eine jährliche Erhöhung des Budgets um 5 Millionen Pesetas vor, bis der Betrag die Höhe von 100 Mill., das Doppelte des jetzigen, erreicht habe. Ferner wünscht er Vermehrung der Volksschulen, jährlich um 1000; die Gründung neuer Lehrerseminarien, Errichtung von Schülerwerkstätten, Kindergärten, Schulsparkassen, Vermehrung der Blinden- und Taubstummenanstalten, Erhöhung der Lehrerbesoldungen, Verbesserung der Aufsicht. Ähnliche Vorschläge macht der Abgeordnete José Canalejas. Einer der wichtigsten Faktoren für die Schulorganisation ist nach seiner Meinung die tüchtige Ausbildung und ökonomische Besserstellung der Lehrer. Er fordert, dass man Leute ins Ausland schicke zum Studium fremder Verhältnisse. Die Schule müsse vollständig unabhängig sein. Die Schulgebäude müssen besser eingerichtet, die Schulmobilien moderneren Anforderungen gemäss erstellt werden.

Leider haben all diese wohlgemeinten Vorschläge bei der jetzigen klerikalen Regierung noch keine Aussicht auf rasche Durchführung. Die Reform bleibt aber sicherlich nicht aus. Hoffen wir, dass sie, wenn sie einmal kommt, einen dauernden Bestand habe und dass das herrliche Land wieder auf eine höhere Stufe der Bildung gelange, ebenbürtig den Zeiten, auf welche die Spanier selbst so gerne mit bewusstem Stolz zurückblicken!

[1]) Siehe Schweiz. Lehrerzeitung, Mai 1908.

Basler Lehrerverein.

Jahresbericht 1908/09.

In der Jahresversammlung vom 16. März erstattete der Präsident, Hr. Reallehrer N. Roos, Bericht über die Tätigkeit des Jahres 1908. Die Zahl der Mitglieder betrug am Anfang des Berichtsjahres 294, gestorben sind 2 Ehrenmitglieder und ein Freimitglied, ausgetreten 6 und neu eingetreten 9 Kollegen, so dass sich also die Mitgliederzahl gleich blieb. Nach den Schulanstalten verteilen sich die Mitglieder folgendermassen: Universität und Frauenarbeitsschule je 1, Gymnasium 17, Realschule 37, Töchterschule 17, Allg. Gewerbschule 6, Sekundarschule 102, Primarschule 91, Landschulen 3, Freie Schule 6. Da Basel über 350 Lehrer zählt, stehen also noch viele dem Lehrerverein fern, und doch „hätten wir nötig, uns zu sammeln, nicht zu zerstreuen."

In den acht Versammlungen wurden folgende Themata behandelt: „Wie lässt sich die historische Wortkunde in den Realfächern verwenden" (Blum, Riehen), „Die Treffmethode

H. Grieders „als Grundlage für den Gesangunterricht an der Volksschule“ (L. Zehntner), „Die Schulausstellung in München“ (Dr. Max Fluri), „Die rätischen oder kurwallischen Lande St. Gallens in kulturhistorischer Beleuchtung“ (A. Rohner), „Fischerleben im Golf du Lion“ (Dr. O. Huber), „Nietzsches Welt“ (C. A. Bernoulli), „Über den Schreibunterricht, speziell das Schreiben in den Basler Schulen“ (F. Bollinger-Frey) und „Allerlei Unterschiede zwischen der Schriftsprache und unseren Mundarten“ (Prof. Dr. W. Bruckner). „Vier Referate hatten somit praktische Tendenz, die vier andern boten mehr wissenschaftliche Belehrung und Anregung. Die auf Anregung des Hrn. Dr. Max Fluri an das Erziehungsdepartement gerichtete Eingabe über Schaffung einer permanenten Schulausstellung zirkuliert gegenwärtig beim Erziehungsrat. Ein diese Angelegenheit betreffender Beschluss soll in nächster Zeit gefasst werden. Das Referat des Hrn. Bollinger-Frey führte zu der Resolution, durch eine vom Vorstand des Lehrervereins zu besammelnde Schreiblehrerkonferenz die Frage einer bessern, für alle unteren und mittleren Schulen verbindlichen Normalschrift prüfen zu lassen und eventuell ein daheriges Gesuch dem Erziehungsrate einzureichen.

An Nebenveranstaltungen wurden den Mitgliedern geboten: Eine botanische Exkursion, zwei Führungen durch die ethnographische Sammlung des Museums, ein Besuch der nationalen Kunstausstellung und eine gemeinschaftliche Sitzung mit dem freisinnigen und dem evangelischen Schulverein zur Besprechung der Neuhofangelegenheit. Ferner wurden mit Unterstützung des Erziehungsdepartements zwei Kurse veranstaltet. In 14 Vorträgen bot Hr. Prof. Dr. O. Spiess etwa 30 Teilnehmern eine Reihe zusammenhängender Bilder aus der Geschichte der exakten Wissenschaften im Altertum mit besonderer Berücksichtigung der zeitgenössischen Philosophie, und Hr. Privatdozent Dr. E. Villiger behandelte in 15 Vorlesungen verschiedene Kapitel der physiologischen Psychologie, denen 40 Lehrer und Lehrerinnen mit hohem Interesse folgten. Für den von etwa der Hälfte der Mitglieder benützten Lesezirkel waren abonniert die „Neuen Bahnen“, die „Allg. Deutsche Lehrerzeitung“, das „Schw. evang. Schulblatt“ und der „Educateur“. Vom eidg. topographischen Bureau wurden letzten Sommer durch Vermittlung des Kassiers Kartenwerke im Gesamtwert von Fr. 370. 90 bezogen, wobei 20 % Rabatt erzielt wurden. Im Anschluss an den Jahresbericht gedachte das Präsidium mit ehrenden Worten des kürzlich verstorbenen Ehrenmitgliedes Dr. J. W. Hess, alt Schulinspektor, der während seiner langen Amtstätigkeit eines der eifrigsten und fleissigsten Mitglieder des B. L. gewesen ist und denselben wiederholt präsidiert hat. Die Jahresrechnung schliesst mit einem Aktivsaldo von Fr. 542. 59. Der Jahresbeitrag für 1909/10 wird wiederum auf Fr. 1. 50 festgesetzt. Der Vorstand besteht fürs kommende Geschäftsjahr aus den HH. N. Roos (Realschule), Präsident, Dr. E. Jenny (Gymnasium), Dr. T. Burckhardt (Töchterschule), J. Schraner, Dr. Max Fluri, (Mädchensekundarschule), A. Bissegger (Knabensekundarschule), D. Studer, J. Bollinger-Jung und W. Grossmann (Knabenprimarschule). *E.*

Zur Frage der verheirateten Lehrerin.

Es ist nicht überflüssig, wenn diese Frage eingehend diskutiert wird, wie es mit jeder brennenden Frage geschieht, und die Korrespondenz in Nr. 10 der S. L. Z. von L. K. mit ihrem eigentümlichen Schlusse darf so wie so nicht ohne Entgegnung bleiben, um nicht falsche Meinungen aufkommen zu lassen über das, was Lehrerinnen wünschen oder nicht wünschen.

L. K. hat das Recht, ihren eigenen persönlichen Anschauungen Ausdruck zu geben, aber dass sie *die* Lehrerinnen hinter sich hat bei dem Vorschlag zur Güte, den sie am Schlusse macht, darauf darf sie nicht zählen. Denn für Schwäche, die sich so oft als Güte rühmen lässt, sind die Frauen unserer Zeit je länger je weniger zu haben, und die Parole „Gerechtigkeit und Frieden!“ verstehen die allermeisten unter uns Lehrerinnen ganz anders.

L. K. führt zuerst in zutreffender Weise alle Gründe ins Feld, welche das Postulat der verheirateten Lehrerin unterstützen, um dann mit der Bitte zu enden, dass man uns doch die Elementarschule ganz überlassen möge, und dass sich dann die Lehrerinnen moralisch verpflichten werden, die oberen Stufen den Lehrern zu überlassen. Wir fragen, was diese Lösung mit dem Postulat verheirateter Lehrerinnen überhaupt zu tun habe. Dann müsste die Korrespondenz etwa den Titel führen: Nochmals zur Frage der *Verweiblichung* der Volksschule. Sehen wir uns dieses Schlagwort, das ja auch von L. K. angeführt wird, zunächst ein wenig an. Dasselbe wurde zuerst in der Absicht geprägt, die langsam, aber sicher sich entwickelnde Neuordnung der Verhältnisse zu diskreditieren. Wir stellen diesen abschätzenden Tendenzen die von Schriftstellern und Soziologen schon öfters konstatierte Tatsache der allgemeinen „Verweiblichung“ unserer ganzen modernen Kultur entgegen. Das Schlagwort ist treffend, aber die Lehrerinnen haben keinen Grund, ihm übel zu wollen. Wenn das ganze moderne Leben der Frauen immer mehr und mehr bedarf, d. h. derjenigen Prinzipien, die sie hauptsächlich vertreten, so ist dies eben auch mit der Schule der Fall, aber nicht nur mit der Elementarschule. Die Elementarschule ist ein Ehrenposten par excellence, aber viele Ehrenposten sind auch etwa sauer par excellence, und an Ehrenposten gehören überhaupt nur solche, welche sich besonders dazu eignen. Es gibt Lehrer, die prädestiniert sind zu Elementarlehrern, und es gibt Lehrerinnen, welche weniger dazu passen, die aber prädestiniert sind zum Umgang mit grösseren Schülern. Die Lehrer dürfen zudem die Gelegenheit, das Fundament der Volksschule, die untersten Klassen, aus eigener Erfahrung kennen zu lernen und durch allseitige Lehrpraxis die wirkliche Meisterschaft zu erwerben, nie aus der Hand geben, und die Lehrerinnen haben das volle Recht zum gleichen nur in entgegengesetzter Richtung. Eine Beschränkung der Lehrerinnen auf *nur eine* Stufe kommt übrigens sozusagen in keinem einzigen Kulturstaate mehr vor, als in der Schweiz, und auch da nur in den Kantonen der Ost- und Mittelschweiz. Wenn man in den Grosstädten des Auslandes (verheiratete) Schuldirektorinnen an den grössten öffentlichen, mit bestem Erfolg arbeitenden Mädchenschulen hat wirken sehen, fragt man sich immer und immer wieder, was denn die Lehrerin, die in unserer schweiz. Demokratie ihr Brot suchen muss, nur auch verbrochen habe, dass sie manchenorts einer so unglaublichen Engherzigkeit in bezug auf ihre Anstellungsmöglichkeiten ausgesetzt ist. Unsere moderne Schule kann nur eine Entwicklung in dem Sinne durchmachen, dass man an jeden Lehrposten die geeignetste Persönlichkeit stellt, sei es Frau oder Mann, und die Lehrerinnen haben nur das Eine zu tun, sich für die Posten, die ihnen je nach ihrer Individualität begehrenswert erscheinen, möglichst tüchtig zu machen und für alle Bestrebungen mit Mut und *Kraft* einzustehen, welche die Frauen aus den Vorurteilen der Vergangenheit herauszuheben sich bestreben. Dann wird die unverheiratete wie die verheiratete Lehrerin von selbst ihren Platz finden in der Schule. Bei ernsten Fragen können wir vor allem keine Phrasen brauchen. Die schweizerische Frau, welche durch die Fabrik 10 bis 11 Stunden ihrer Familie entzogen wird, ist ein absoluter Faktor unseres Industriebetriebes.

Das Wort „die Frau gehört nur ins Haus“ ist durch diese Tatsache zur Phrase geworden. Man sagt, die Armut nötige dazu und es seien dies Zustände, die kein Ideal bedeuten. Stellen wir dieser armen Frau nun aber die reiche Frau gegenüber, so fällt uns auf, dass niemand von dieser erwartet, dass sie selbst kocht, putzt, Kinder pflegt etc. etc. Um ihres Geldes willen findet es jedermann in Ordnung, dass sie alles dies nicht selber tut, die Frau mit geistigen Schätzen, aber, die zufällig Lehrerin ist, soll kein Recht haben, diese zu verwerten und sich dafür entlasten zu lassen in dem, was von andern eben so gut getan werden kann?

Das sind alles Fragen an die Zukunft. Als Optimistin sehe ich nur gute und schöne Lösungen, aber — es braucht noch manche Anstrengung von Seite der Lehrerinnen selbst. Im Geiste sehe ich sie unterstützt von der jüngeren Generation der Lehrer, welche das neue Leben, die Ideen unserer Zeit verstehen, die da heissen: Gerechtigkeit und freie Bahn der Frau, der Lehrerin! Frieden für alle! *L. Z.*

Der Verein schweizerischer Gymnasiallehrer.

Der Verein schweizerischer Gymnasiallehrer hat in seiner letzten Jahresversammlung, welche am 4./5. Oktober in Baden stattfand, den Beschluss gefasst, in stärkerem Masse als bisher auch die Lehrer der anderen höheren schweizerischen Mittelschulen als Mitglieder zu gewinnen zu suchen. Ein Zirkular, das vor kurzem versandt wurde, hat ihm denn auch bereits eine ziemliche Zahl neuer Mitglieder zugeführt.

Es mag am Platze sein, auch in diesem Blatte einmal die Bestrebungen und Ziele des Vereins etwas näher darzulegen, zumal, wie bereits angedeutet, der Kreis, dem seine Mitglieder angehören, viel weiter ist, als sein Name vermuten lässt.

Im nächsten Jahre wird der V. S. G. auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken können. Eine reiche Fülle von wissenschaftlichen Anregungen und viele Tage angenehmen, geselligen Verkehrs hat er seinen Mitgliedern in der langen Reihe seiner Jahresversammlungen geboten. Nach aussen ist er dagegen wenig hervorgetreten. Es hat dies seinen Grund zunächst darin, dass die Mitgliederzahl, die bis Ende des Jahrhunderts allmälig auf etwa 380 anstieg, immer noch eine verhältnismässig bescheidene zu nennen war. In unserem Lande bieten sich eben der Gelegenheiten gar viele zum Anschluss an Vereinigungen der verschiedensten Art, und wenn auch sicherlich der Anschluss an eine Vereinigung von Fachgenossen als das Nächstliegende bezeichnet werden kann, so ist für den Lehrer der Mittelschule die Frage damit noch nicht gelöst. Ungleich den Angehörigen anderer Berufe hat er seine Fachgenossen nicht nur in den Männern zu sehen, die in der gleichen Weise wie er praktisch wirken, d. h. in den Lehrern der Mittelschule, sondern auch in den Vertretern des gleichen Faches. Nun weiss man ja, wie viel geistige Anregung manche wissenschaftliche Vereinigungen zu bieten vermögen, gerade z. B. die schweizerische naturforschende Gesellschaft. Da ist denn kein Zufall, wenn im V. S. G. die Lehrer der Naturwissenschaften und der Mathematik von Anfang an und auch später noch, als ihre Fächer an den Mittelschulen besser bedacht waren, verhältnismässig spärlich vertreten waren, und wenn umgekehrt den Stock die klassischen Philologen lieferten, für welche keine die Schweiz umfassende eigene Verbindung besteht. — Jede Vereinigung in der Art des V. S. G. spiegelt die Entwicklung der Wissenschaft oder überhaupt die geistigen Bestrebungen wieder, die ihr zugrunde liegen. Als allmälig der Mathematik und den neueren Sprachen und fernerhin auch den Kunstfächern so viel mehr Raum an der Mittelschule gewährt wurde, vermehrte sich wohl auch die Zahl ihrer Vertreter im Verein, aber bald kam auch schon der Zeitpunkt, da die Vertreter dieser Fächer sich zu eigenen Vereinigungen zusammenzuschliessen wünschten. Es bildete sich die Vereinigung schweizerischer Mathematiklehrer und letztes Jahr der schweizerische Neuphilologenverband.

So natürlich das war, es war für den V. S. G. ein Zeichen, dass er darnach trachten müsse, dass solche Fachlehrerverbände sich nicht von ihm ablösten, sondern an ihn angliederten, wollte er nicht Gefahr laufen, dass sich seine Mitglieder je länger desto mehr nur noch jenen zuwendeten und ihm untreu würden. So sind denn, während der Verein bis dahin keine Statuten gehabt — und trotzdem ein ganz respektables Alter erreicht hatte —, in der letzten Versammlung Statuten angenommen worden, die als die wichtigsten Neuerungen gegenüber bisher 1. Aufnahme von Lehrern an allen höhern schweizerischer Mittelschulen, 2. Angliederung von Fachlehrerverbänden, 3. Sektionssitzungen vorsehen. Die letztgenannte Neuerung soll ebenfalls eine grössere Reichhaltigkeit der Verhandlungen bewirken und ermöglicht natürlich, dass auch speziellere Themata behandelt werden können.

Was die Ausdehnung des Vereins auf die Lehrer an allen höheren schweizerischen Mittelschulen (nämlich an den Gymnasien, Industrieschulen [Oberrealschulen], Lehrerseminarien, Handelsschulen) und an den Hochschulen betrifft, so haben tatsächlich auch schon bisher eine Reihe von Lehrern an Industrie- und Handelsschulen, ferner an Bezirksschulen, besonders solchen des Kantons Aargau, und auch an Hochschulen dem Verein angehört. Es ist aber sehr wünschbar, dass die Zahl dieser nicht an Gymnasien wirkenden Mitglieder noch bedeutend grösser werde. Andererseits wurde der Ausdruck „höhere" Mittelschulen gewählt, weil der Begriff „Mittelschulen" in der Schweiz ein sehr schwankender ist und in manchen Kantonen die Sekundarschulen dazu gerechnet werden. Im übrigen schien es der grossen Mehrheit der bei der Versammlung Anwesenden nicht richtig, den Namen V. S. G. etwa durch den Namen Verein schweiz. Mittelschullehrer zu ersetzen. Es werden eben auch in der nächsten Zukunft die Gymnasiallehrer noch den Hauptstock der Mitglieder bilden. Erfahrungsgemäss werden ganz grosse Verbände von Berufsgenossen nur durch weitgehende Übereinstimmung in materiellen Interessen zusammengehalten. Nun kann es aber nicht der Wunsch der schweizerischen Mittelschullehrer sein, in den nächsten Jahren, die so wichtige Kämpfe und Entscheidungen in Hinsicht auf die Bundessubvention für die Volksschule einerseits, die Hochschule anderseits bringen müssen, sich ihrerseits vorzudrängen. Zuerst müssen diese Fragen erledigt sein. Sofort nachher werden dann aber allerdings auch für die Mittelschulen eine Reihe von Standes- und Organisationsfragen an Hand genommen werden müssen und wird auch bei den Behörden Interesse für diese zu finden sein. Dann wird sich auch von selbst die Zahl der Mitglieder unseres Vereins noch wesentlich steigern lassen.

Aber auch schon jetzt sollte es möglich sein, noch manchen als Mitglied zu gewinnen, der sich bis dahin ferngehalten. Der Jahresbeitrag beträgt ja in der Regel nur 2 Fr. und dafür wird das Jahrbuch unentgeltlich abgegeben. Ferner findet die Jahresversammlung jedes zweite Jahr in dem so zentral gelegenen Baden statt und nur in den Jahren dazwischen da oder dort, je nachdem eine Einladung vorliegt. Da dürfte der Wunsch denn doch nicht unbillig erscheinen, dass auch der Lehrer, der einem Fachverbande angehört, dem Verein beitritt. Die Zeiten sind doch vorüber — oder sie sollten wenigstens vorüber sein —, da der Lehrer der Mittelschule glaubte, wenn er nur sein Fach recht beherrsche, so sei damit alles getan. Wir sind nicht nur Vertreter dieses oder jenen Faches, wir sind *Lehrer* und können von den Vertretern anderer Fächer manches lernen. Wir können aber auch von den Vertretern unseres eigenen Faches nicht bloss in wissenschaftlicher, sondern auch in methodischer Richtung lernen, und können uns durch Gedankenaustausch gegenseitig fördern. Un wie auf allen Gebieten Zusammenschluss der Berufsgenossen die Losung des Tages ist, so soll sie es auch für uns sein. Wenn der Verein bei späteren Gedenkfeiern auch auf ein segensreiches Wirken nach *aussen* soll zurückblicken können, so bedarf es des Anschlusses noch vieler Berufsgenossen. Für den Beitritt genügt eine einfache Anmeldung beim Präsidenten, gegenwärtig dem Unterzeichneten.

Zürich. *Dr. Wilh. v. Wyss.*

Die Methode des neusprachlichen Unterrichts. Ich halte es für heilsam, darauf hinzuweisen, dass bei einem Lehrer die Methode dasselbe bedeutet wie bei einem Schriftsteller oder bei einem Maler der *Stil*, d. h. dass sie ein Teil seines Wesens ist, einen Ausfluss seiner eigensten, innersten Persönlichkeit ausmacht, dass also jeder tüchtige Lehrer seine eigene Methode hat, die er sich nach seinem Temperament, nach seinem Charakter und nach seinen Anlagen selbst gestalten, selbst schaffen muss. Er wird seine Methode daher auf Grund seiner Beobachtungen und des Ergebnisses seiner Lehrerfolge fortwährend ändern und wird dabei die Ansichten, die Erfahrungen und die Leistungen anderer studieren und benutzen; er wird sie aber niemals mechanisch übernehmen oder sklavisch nachahmen, sondern er wird nur das annehmen und beibehalten, was ihm kongenial ist, seiner eigenen Individualität entspricht und auch dies jedesmal seiner Natur anpassen und so zu seinem geistigen Eigentum machen. (Prof. Dr. Stimming: Erste Sitzung des Allg. Deutschen Neuphilologenverbandes, 9. Juni 1908, Hannover).

Bei allen unleugbaren Schäden innerhalb unseres Standes und in seinen Beziehungen nach aussen braucht uns doch nicht bange zu werden. Denn es ist doch immer vorwärts gegangen, und es wird auch weiter vorwärts gehen. Unser Stand ist in unaufhaltsamem Aufwärtsklimmen begriffen.

E. Linde, D. A. L.-Ztg., Nr. 1.

† Dr. Joh. Wahrmund Hess,

Schulinspektor in Basel.

† Dr *Joh. Wahrmund Hess.*

Mit dem am 27. Febr. 1909 dahingeschiedenen Dr. *J. W. Hess* verliert Basel einen vielverdienten Schulmann der alten Schule, der allerdings schon seit einer Reihe von Jahren altershalber dem Amt entrückt war. Wenn es wahr ist, dass frühe Jugendeindrücke und Gewöhnungen bestimmend auf die spätere Entwicklung des Mannes einwirken, so erklären sich die gewissenhafte Ausnützung der Zeit, die bis ins geringste treue Pflichterfüllung, der unermüdliche Fleiss und die strenge Ordnungsliebe, die den nachmaligen Schulinspektor kennzeichnen, vollkommen; denn zu diesen für jeden Menschen höchst wertvollen Tugenden wurde Hess schon frühe durch die sorgfältige Erziehung des Elternhauses angehalten, und zudem mochten sie ihm auch einigermassen im Blute liegen.

1826 in Basel geboren, durchlief J. W. Hess die Schulanstalten der Vaterstadt, um 1845 sich dem Studium der Theologie zu widmen; er hat die theologischen Prüfungen bestanden, ist dann aber, durch die Umstände veranlasst, in der Zunft zur „Schulmeistern" gelandet, wie schon mancher Theologe vor und nach ihm. Das Studentenleben hat er in der Basler Sektion des Zofingervereins, deren Präsidium er auch innehatte, mit seinen Kommilitonen frohgemut genossen, und manch schöner Freundschaftsbund fürs ganze Leben hat dort seinen Anfang genommen. Später hat der sogen. „Leimsud" die Altersgenossen und Studienfreunde, soweit sie auch sonst nach Beruf und Lebensanschauungen auseinandergehen mochten, ganz regelmässig zu zwangloser geselliger Vereinigung zusammengeführt. Trefflichen Hochschullehrern, wie K. R. Hagenbach, De Wette und Wilh. Wackernagel, verdankte Hess das wissenschaftliche Rüstzeug, das ihn während der Jahre angestrengter Berufstätigkeit und später noch in der Zeit des Ruhestandes befähigte, auch wissenschaftliche Studien mit schönstem Erfolg zu pflegen. Seine Schultätigkeit eröffnete er 1850 mit Vikariaten an der Töchterschule und am Gymnasium. Nach dem Übergang vom Theologen zum Pädagogen mag er das Bedürfnis gefühlt haben, sich nach der pädagogisch-praktischen Seite hin noch gründlich auszubilden. Hiezu verhalf ihm ein Aufenthalt in Berlin (1851—1852), wo er neben dem Besuch der Vorlesungen eines L. v. Ranke, J. Grimm, Ritter auch fleissig das Königl. Lehrerseminar besuchte und häufig bei den verschiedenen Lehranstalten herumhospitierte. Speziell der Einfluss des Geographen Ritter mag ihn mit dazu bestimmt haben, dass er in seiner Lehrtätigkeit sich mit Vorliebe auf die Geographie warf. Nach Basel zurückgekehrt, übernahm er 1852 eine Lehrstelle am damals neu kreierten Realgymnasium. Als Frucht seiner Lehrtätigkeit an dieser Anstalt sind die Lehrmittel zu betrachten, die er für den geographischen Unterricht und aus den Bedürfnissen des Unterrichts heraus verfasst hat, nämlich einmal der Leitfaden für die Schweizergeographie, sodann derjenige für allgemeine Geographie; beide haben sich in den Basler Schulen jahrzehntelang der verdienten Wertschätzung erfreut, und dank ihrer übersichtlichen Anordnung, ihrer Zuverlässigkeit und ihrer leichten, dem jugendlichen Fassungsvermögen weise angepassten Verständlichkeit unsern Schulen gute Dienste geleistet. An dieser Stelle verdient auch seine erst in spätern Jahren ebenfalls mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Primarschule herausgegebene Heimatkunde von Basel, auf deren Fundament neuere Publikationen über den nämlichen Gegenstand fussen, erwähnt zu werden.

Lange Jahre hindurch galt Hess als das fleissigste Mitglied des Basler Lehrervereins, der ihn in Anerkennung seiner vielfachen, diesem Verein gewidmeten Arbeiten zum Ehrenmitglied ernannte. Ebenso war er ein eifriges Mitglied der Historischen Gesellschaft; er hat durch Arbeiten auf dem Gebiet baslerischer Gelehrtengeschichte eine Beschreibung des Universitätsjubiläums 1860 und eine Reihe schulgeschichtlicher Forschungen manche wertvolle Spende zu den „Beiträgen" geliefert oder ins Basler Jahrbuch, dessen neuester Jahrgang noch einen Beitrag aus seiner unermüdlichen Feder enthält. Die wohlverdiente Anerkennung für diese vielseitige Tätigkeit wurde ihm beim Rücktritt vom Amt 1896 u. a. auch durch die Ernennung zum Doktor der Philosophie honoris causa durch die Universität Basel zuteil. Kaum eine Ehrung hat ihn so sehr erfreut wie diese, und durch erneutes wissenschaftliches Streben wollte er sich ihrer nun erst recht würdig erweisen. Auch sonst hatte Hess von jeher einen offenen Sinn für alles Schöne in Kunst und Wissenschaft; in jüngern Jahren war er eifriges Mitglied des Gesangvereins und der Liedertafel. Mit einigen ältern und jüngern Kollegen kam er zur Pflege der Freundschaft im „Kränzli" zusammen. Hier und in seinem Familienleben konnte er sich frei von allen Amtsrücksichten gehen lassen und mit seinem vergnüglichen Humor jedermann erfreuen und auch manchen Anlass mit den Gaben seines poetischen Talents verschönern.

Die unverwüstliche Arbeitsfreudigkeit, gepaart mit treuester Pflichterfüllung, lenkte denn auch die Aufmerksamkeit der Behörden auf ihn, und 1870 wurde ihm, nachdem er schon seit 1868 das Inspektorat über die drei Landgemeinden von Baselstadt innehatte, das neue Amt eines Inspektors sämtlicher Primarschulen in Basel übertragen. Damit wartete seiner ein vollgerütteltes Mass Arbeit, und es kam noch hinzu die Aufsicht über die städtischen Privatschulen, von denen hauptsächlich diejenige über die Schule der römisch-katholischen Gemeinde ihm mehr als genug nicht allzu erquickliche Arbeit auflud. So nahm denn das neue Amt die volle Manneskraft in Anspruch, und obschon Hess leicht arbeitete und das Amt praktisch angriff, wuchs ihm doch zeitweise die Arbeit fast über den Kopf. Erst 1881 wurde ihm das Inspektorat über die Mädchenschulen abgenommen, aber bei dem rapiden Wachstum der Stadt und der gewaltigen Zunahme der Schülerzahl und der Schulhäuser hielt die Erleichterung nicht lange an. Es währt ja überhaupt in Basel lange, bis man Rektoren und Inspektoren durch Teilung der Gewalten und Dezentralisation entlastet: schon mehr als einer von ihnen ist unter der Arbeitslast vor der Zeit zusammengebrochen, denn ausser dem Amt warten ihrer gewöhnlich noch eine Reihe von „freiwilligen" Ämtlein in X- und aber X-Kommissionen. Auch Hess war mehr als einmal gesundheitlich schwer erschüttert, und wäre mitunter nicht abgeneigt gewesen, wieder ins einfache Lehramt zurückzukehren. Allerdings machte er sich sein Amt auch keineswegs bequem, mitunter vielleicht unnötig schwer; sich und andern; das Gefühl der Verantwortlichkeit seinen Behörden gegenüber liess es ihn eben mit allen seinen Pflichten genau nehmen und darum auch von seiner Lehrerschaft pünktliche Pflichterfüllung verlangen. Konnte er dabei gelegentlich mit Strenge auftreten, so hinderte das nicht, dass die Lehrer mit Hochachtung die hohe Berufsauffassung ihres Inspektors anerkannten. Darum lebt er auch in unserer Erinnerung als ein Mann, der in vorbildlicher Treue und Hingebung seines Amtes gewaltet hat, bis die Last der Jahre ihn nötigte, in den wohlverdienten Ruhestand zurückzutreten, den er noch volle zwölf Jahre meist bei leidlichem Wohlsein und in geistiger Frische im besten Sinn als otium cum dignitate genoss.

Ein schönes Familienleben trug viel dazu bei, dem Verstorbenen über die mancherlei Verdriesslichkeiten des Amtes hinwegzuhelfen. In rührender Liebe half ihm die überlebende Gattin mit ihrem allezeit heitern Sinn die Last des Lebens tragen, und gemeinsam freuten sie sich, ihre Kinder in angesehenen Stellungen zu wissen. Darum ist auch die Lücke, die sein Tod in der engern und weitern Familie, im Kreise der Freunde und weiterhin gerissen hat, eine schmerzliche.

Basel, März 1909. *P. M.*

SCHULNACHRICHTEN.

Jugendfürsorge nach der Schule. Auf den Artikel „Nach der Schule“ in No. 11 ist uns das Statut des Erziehungs-, Auskunfts- und Vermittlungs-Bureaus *(Educational Information and Employment Bureau)* zugekommen, das der Schulrat von Edinburg am 20. Juli 1908 erlassen hat. Es sagt dasselbe in der Hauptsache: 1. Das Bureau steht unter der Aufsicht einer ständigen Kommission von 7 Mitgliedern. 2. Der Kommission steht ein Beirat zur Seite, der aus Mitgliedern des Schulrates und Vertretern öffentlicher Körperschaften und Gewerbeverbänden besteht, die der Schulrat unter Rücksicht auf die hauptsächlichsten Gewerbe und Frauenbeschäftigungen bezeichnet. 3. Der Beirat hat als Vertreter der Gewerbe und beruflichen Beschäftigungen die Kommission und den Vorsteher des Bureaus über die erforderliche Ausbildung und Anstellungsbedingungen für Gewerbe und Beschäftigungen aufzuklären. 4. Das Bureau ist in den Amtsräumen des Schulrates unterzubringen. 5. Der Vorsteher des Bureaus hat folgende Aufgaben: *a)* Besprechung und Beratung mit Knaben und Mädchen, ihren Eltern oder Besorgern über weitere Ausbildung und passendste Beschäftigung der Kinder. *b)* Bearbeitung und Verbreitung von Schriften, die über Fortbildung der Schüler aufklären. *c)* Veröffentlichung von Berichten über Handel und Gewerbe, Lohn- und Arbeitsverhältnisse. *d)* Führung eines Verzeichnisses von Arbeitsstellen und Stellensuchenden. *e)* Berichterstattung über die Tätigkeit des Bureaus.

Lehrerwahlen. *Winterthur*, Gymnasium, Latein: Hr. Dr. Schönfeld. Sekundarschulen *Bäretswil*: Hr. Danuser, bish. prov. *Boltigen:* Hr. G. Senften, Boltigen. *Mühlehorn:* Hr. E. Möhl von Salmsach. *Luzern*, Sekundarschule: Hr. Pfenniger, Jos., von Büron, bish. Verweser. Primarschulen *Albisrieden:* Hr. J. Trachsler in Oberstammheim und Hr. Ernst Frei von Elgg. *Schlieren:* Hr. H. Ackermann, Glattfelden. — *Affoltern a. A.:* Hr. H. Hug in Äugst. *Wald:* Hr. J. Hirs, Rorbas; J. Schmid, Hettlingen; K. Meili, Oberweningen. *Näfels:* Hr. Joh. Fischli von Näfels. Erziehungsanstalt *Aarwangen:* Hr. J. Wälchli und R. Zeller, Seminaristen, Bern. *Luzern*, Knabenschule: Hr. Schmidt, Jak., von Wiedikon, bisher in Meggen; Hr. Siegfried, Alfr., Lehramtskandidat in Luzern; Hr. Troxler, Emil, in Triengen; Hr. Bregenzer, Jos., Anstalt Sonnenberg; Frl. Weber, Anna, Arbeitshülfslehrerin; Mädchenschule: Frl. Furrer, Pauline, von Oberkirch; Frl. Tschupp, Marie, v. Sursee, beide bisher Arbeitshülfslehrerinnen.

Aargau. (Korr.) Wie mir erinnerlich ist, sind vor Jahren schon Anstrengungen gemacht worden, die Freizügigkeit der Lehrer zu ermöglichen. Man ist aber auf dem angefangenen Wege stehen geblieben, ohne etwas zu erreichen, weil Bedenken dagegen erhoben wurden. Man befürchtete da und dort, durch die Freizügigkeit einer Lehrerflucht Vorschub zu leisten, andernteils wollte man die im Kanton heimatgenössigen Lehrer schützen vor allzu grosser Konkurrenz. Genau betrachtet, würde die Freizügigkeit den Kantonen nur Vorteile bieten. Bei Neu-Ausschreibungen werden doch so wie so die im Kanton heimatberechtigten Lehrer bevorzugt, und landesfremde Bewerber werden erst gewählt, wenn sich keine aus dem eigenen Kanton zeigen. Zudem haben ja Schulpflegen und Gemeindebehörden das Vorschlagsrecht, und die oberste Erziehungsbehörde entscheidet ja immer von Fall zu Fall, welche von den Bewerbern wählbar sind. Es ist eine Seltenheit, dass die Wähler nebenausschlagen, d. h. eine Wahl treffen, die den Vorschriften zuwiderläuft. Für Kantone, deren Seminarien gleich viele Jahreskurse haben, und deren Lehrkräfte ungefähr gleich hoch bezahlt sind, liesse sich wohl ein Abkommen treffen in der Weise, dass erworbene Lehrpatente auch ohne besondere Prüfung in anderen Kantonen gültig wären. Es ist z. B. schon vorgekommen, dass an eine Schule sich nicht eine einzige Lehrkraft aus dem Kantone meldete, und dass die Behörde dsshalb gezwungen war, von auswärts verfügbare Lehrer kommen zu lassen. Sofort wurde, meistens in Lehrerkreisen, dagegen Stellung genommen, allerdings ohne etwas Positives zu erreichen; denn es war doch besser, eine freie Stelle mit einer ausserkantonalen Lehrkraft zu besetzen, als sie verwaist zu lassen. Gegenwärtig werden bei uns im Aargau ausserkantonale Lehrer nur zugelassen zur Bewerbung um eine Lehrstelle, wenn sie sich der Verpflichtung unterziehen, innert gegebener Frist das kantonale Lehrpatent zu erwerben. Wenn schon behauptet wurde, die Zeit des Mangels an Lehrkräften sei vorbei, so hat diese Bemerkung vielleicht einmal Gültigkeit gehabt, jetzt nicht mehr, und der Lehrstellen gibt es genug, bei deren Ausschreibung sich kaum ein Bewerber zeigt; es sind natürlich diejenigen, die in der Besoldungsskala die letzte Stufe einnehmen. Wo immer möglich, suchen deshalb die Lehrer von solchen gering besoldeten Lehrstellen wegzukommen. Gross ist auch der Mangel an Stellvertretern; meistens müssen ausserkantonale Aushülfskräfte, wenn verfügbar, zu Rate gezogen werden. Der strenge Wechsel an den Schulen hat für diese einen nachteiligen Einfluss, besonders wenn der Wechsel mitten im Schuljahre stattfindet. Eine Änderung hierin wäre deshalb entschieden vorzunehmen; es sollten die im Laufe eines Jahres gewählten Bewerber gehalten sein, an der Lehrstelle wenigstens bis zum Schulschluss auszuharren. Für solche, die im Laufe des Sommers gewählt werden, könnte vielleicht ein Wechsel auf Ende des Sommerhalbjahres eingeführt werden. Wenn die Besoldungsfrage für die Stellvertreter gegenwärtig so geregelt ist, dass sie die ganze Besoldung erhalten ohne Schmälerung, so stellen sie sich immer noch ungünstiger, da die Alterszulagen nur an definitiv angestellte Lehrkräfte ausgerichtet werden. Vom Amte zurücktretende Lehrer würden vielleicht noch gerne da und dort eine Stellvertretung übernehmen (was im Interesse der Schule und der Lehrer nicht wünschbar ist. D. R.), wenn sie auch gleichzeitig im Genusse der Zulagen wären. Es ist anzunehmen, dass das in Aussicht stehende neue Schulgesetz hierin Wandel schaffe, und dass gleichzeitig mehr neue, junge Kräfte der Schule zugeführt werden. (Für einmal haben die aarg. Erziehungsbehörden die Anregung auf Freizügigkeit abgelehnt. D. R.)

Appenzell I. Rh. *Lehreralterskasse.* Ende 1908 beziffert sich der reine Vermögensbestand der Kasse auf Fr. 27 271. 15. Lehrerbeiträge 569 Fr. Staatsbeitrag inkl. Beitrag aus der Bundessubvention 800 Fr. Testate 120 Fr. Gegenwärtig werden ein Lehrer und eine Waise aus der Kasse mit zusammen 330 Fr. unterstützt.

— In der Tagung vom 5. März a. c. sollte die Lehrerschaft auf Verlangen der Landesschulkommission nach Mitteln und Wegen forschen, um die Resultate unserer Rekrutenprüfungen zu bessern. Nach zwei einlässlichen Referaten wurde die Diskussion von Behörden und Lehrerschaft, mit berechtigten und unberechtigten Seitenhieben, ausgibig benutzt und die „Abrechnung“ in folgende Leitsätze zusammengefasst: 1. Der Eintritt in die oblig. Fortbildungsschule ist um ein Jahr zu verschieben. 2. Überfüllte Schulen sind tunlichst zu trennen. Das Maximum der Schülerzahl einer Gesamtschule ist auf 60 festzusetzen. 3. Art. 34 der kant. Schulverordnung (Austritt aus der Alltagsschule) bedarf konsequenterer Durchführung. 4. Dem Turnen (Durchschnittsnote 1908: 9,4) ist vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. Demnach sind: *a)* Jahresprogramme für alle Schulen zu erstellen. *b)* Diese Jahresprogramme bilden einen feststehenden Punkt bei der Tagesordnung an der Maikonferenz. — Wir werden sehen, was wird! *-h-.*

Bern. *Lehrerbesoldungsgesetz.* Am 18. ds. hat die Kommission des Gr. Rates für die Beratung des Lehrerbesoldungsgesetzes folgende Beschlüsse gefasst: Das Minimum der Gemeindebesoldung beträgt 700 Fr. Die Staatszulagen werden festgesetzt für Lehrer auf 800 Fr. vom 1. bis 5. Dienstjahre; 1000 Fr. vom 6. bis 10. Dienstjahre; 1200 Fr. vom 11. Dienstjahre an. Für Lehrerinnen: 500 Fr., 700 Fr. und 900 Fr. Für Arbeitslehrerinnen 100 Fr. Neu aufgenommen wurde eine Bestimmung, wonach die Arbeitslehrerinnen auch Alterszulagen erhalten sollen, und zwar 25 Fr. vom 6. bis 10., 50 Fr. vom 11. Dienstjahre an. Der Anspruch auf diese Alterszulagen tritt jedoch erst nach vier Jahren in Kraft. Die in der ersten Kommissionssitzung gestrichene Bestimmung, wonach die Staatszulagen durch Dekret des Grossen Rates erhöht werden können, wurde einstimmig wieder hergestellt. Eine Bestimmung, die

neu hinzugefügt wurde, bezweckt die Erleichterung der Aufnahme der Arbeitslehrerinnen in die Lehrerversicherungskasse. Ein neuer Artikel 7 bestimmt, dass die Kosten der Stellvertretung erkrankter Arbeitslehrerinnen von Staat, Gemeinde und Lehrerin zu gleichen Teilen getragen werden. Im übrigen wurden die Beschlüsse der ersten Beratung der Kommission bestätigt, so namentlich auch das stufenweise, auf 4 Jahre verteilte Inkrafttreten der erhöhten Staatszulagen. Alle diese Beschlüsse wurden in Übereinstimmung zwischen Regierung und Kommission gefasst. Eine einzige Differenz bleibt bestehen in bezug auf die sog. Steuerklausel, die von der Regierungsmehrheit aufrecht gehalten, von der Kommission dagegen einstimmig gestrichen wurde.

— Die Sektion Bern-Stadt des Bern. Lehrervereins nahm am 17. ds. Mts. in ihrer ordentlichen Frühlings-Hauptversammlung bei sehr schwachem Besuch den Jahresbericht entgegen. Die Sektion zählte zu Anfang des Jahres 347, am Schlusse 330 Mitglieder. In 12 Vorstandssitzungen und 6 Sektionsversammlungen (exklusive Sekretärwahl) wurden u. a. behandelt: Errichtung von Klassen für Fremdsprachliche; Herabsetzung der Schülerzahl in den obern Schuljahren; Errichtung einer Schlittenbahn; Übertritt in die Mittelschulen (Reglement); Methode Jaques-Dalcroze; Schülerversicherung; Revision des Unterrichtsplans; Gründung einer Sterbekasse; Revision der Schulsparkasse. Der Verein arrangierte zwei Französischkurse (für Sommer und Winter); zwei Zeichnungskurse; einen Kurs über Methode Jaques-Dalcroze. Der Lehrerturnverein befasste sich mit dem Schulturnen. — Überdies wurde ein Besuch der eidg. Münze angeordnet. — Berechtigt war der Wunsch des Präsidenten, die Mitglieder möchten dem Verein mehr Interesse entgegen bringen und die Versammlungen fleissiger besuchen. Die Rechnung der Sektion schliesst bei Fr. 5807. 49 Einnahmen und bei Fr. 5857. 68 Ausgaben mit einem Defizit von Fr. 50. 19. Trotz dieses Rückschlages beliess man das Unterhaltungsgeld für die Sektion auf Fr. 2. —; in der Annahme, dass im Notfall später ein Nachbezug beschlossen werden könne. Der Vorstand wurde abermals bestellt aus den HH. Müllener, Präs., Studer, Vizepräs., Äschlimann, Kassier, P. Wyss, Sekretär, Kämpfer, Burn, Frl. Rüefli, Möckli und Schärer. Als Delegierte des B. L.-V. wurden abgeordnet die HH. Müllener, Äschlimann, Wyss, Kämpfer, Frl. Schärer, Möckli (alle vom Vorstand), und Hr. A. Leuenberger, Länggasse. Für das diesjährige Tätigkeitsprogramm stehen Vorträge der HH. Schuldirektor Balsiger, Prof. Dr. Weese und Dr. Zeller in Aussicht.

Zum Schlusse wurde eine kleine Grabliedersammlung zu erstellen beschlossen, die an den Leichenfeiern verstorbener Vereinsmitglieder Verwendung finden soll. (Sind im Sänger nicht genug?) *-s.*

— Die Sektion *Aarwangen* des bernischen Lehrervereins versammelte sich am 19. März in Langental, nur etwa 40 Mann stark. Die Examen sind vor der Türe, und der Freitag ist nicht gerade geeignet, während Mittwoch oder Samstag nachmittag ein grosser Teil der Lehrerschaft frei wäre. Für die nächste Amtsperiode kommt der engere Vorstand nach Lotzwil. Nach Erledigung der Geschäfte (Wahl von drei Delegierten etc.) hielt Hr. Sekundarlehrer Wagner einen mit grossem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Ein Erziehungsprojekt aus der Revolutionszeit.“ Aus der Mitte der Versammlung wurde gewünscht, dass sowohl Gemeindebesoldung als Staatszulage der Lehrerschaft monatlich statt vierteljährlich ausbezahlt werden. Unsere Postangestellten usw. haben jeden Monat Zahltag, die Fabrikarbeiter erhalten ihren Lohn alle 14 Tage, der Lehrer aber muss drei Monate warten. Verlangt er einmal einen Vorschuss, so wird er mit scheelen Augen angesehen. Der Antrag stiess bei Anhängern alter Währung und jüngern Lehrerinnen, auf Widerstand. Trotzdem wurde mit Mehrheit beschlossen, dem Zentralvorstand eine Eingabe einzureichen. Einstimmig wurde gewünscht, dass der Staat sich zur Auszahlung der Gehaltsbeiträge der Checkauszahlung bediene. Jedem Lehrer wird die Vorsehung bis zu diesem Zeitpunkt einen Checkkonto eröffnen. *-ss.*

— *j.* Am 28. März findet in *Kleindietwil* das Jubiläum des 75jährigen Bestandes der Sekundarschule statt. Mit der Sekundarschule Langenthal gehört sie zu den ältesten Landsekundarschulen des Kantons Bern. Sie wurde unter Lehrer Ambüel aus Wattwil im September 1833 mit 28 Schülern und einer Schülerin eröffnet, diejenige von Langenthal ebenfalls im Herbst 1833. Beide Schulen sind eine Frucht des sich vom Drucke politischer Bevormundung losringenden Volksgeistes der dreissiger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Es war die bewegte Zeit der grossen Volksgemeinden, wie die der Zürcher zu Uster, der Solothurner zu Balsthal, der Berner zu Münsingen, an welchen das Volk mit lauter Stimme seine seit 1814 unterdrückten Volksrechte zurückverlangte. In den meisten Kantonen entstunden neue Verfassungen mit ausgedehnten Volksrechten. Aber die führenden Männer kannten auch die Wahrheit des Ausspruchs, dass Volksherrschaft ohne Aufklärung eine Geissel ist; sie waren zu der richtigen Erkenntnis gelangt, dass ein Volk niemals imstande sei, neu erworbene Rechte zu behaupten, sie zu schützen und gebührend zu verwerten, wenn ihm der notwendige Grad von Bildung abgehe. Sie erkannten in der vermehrten Bildung das richtige Mittel, das Volk nicht nur in geistiger, sondern auch in politischer Hinsicht zur Freiheit der Selbstbestimmung, zur Souveränität, zur wahrhaften Demokratie zu führen. Dieses Bedürfnis nach verbesserter Schulbildung rief im engern Oberaargau eine Anzahl Volksmänner zur Tat auf, und sie brachten ein Werk zustande, das noch heute besteht und blüht: die Gründung der beiden Sekundarschulen Kleindietwil und Langenthal. Ein Jahr später folgte Herzogenbuchsee, ein Jahr darauf Sumiswald. Langenthal, das im Laufe der 75 Jahre seine Sekundarschule nach allen Seiten hin ausgebaut hat — sie zählt heute gegen 300 Schüler mit 14 Lehrkräften —, feierte das 75jährige Jubiläum schon letzten Herbst. Die Feier in Kleindietwil musste (wegen des Bazars zugunsten des Umbaues der Turnhalle) verschoben werden. Da die Zahl der Schüler, die der Sekundarschule ihre weitere Ausbildung und damit die Grundlage ihrer spätern Lebensstellung verdanken, eine recht bedeutende ist, so wird die Feier voraussichtlich zahlreich besucht werden. Als Geburtstagsangebinde wurden der Anstalt wertvolle Geschenke zuteil, nämlich die Übernahme der Garantie durch die bisherigen 8 Subventionsgemeinden auf 1. Jan. 1909, und die neue Turnhalle; die Bausumme ist durch einen in allen Teilen gelungenen Bazar aufgebracht worden.

— In der Presse wird folgende Zuschrift der Erziehungsdirektion veröffentlicht: Frau N. N., alt Lehrerin in B. Wir benachrichtigen Sie, dass der Regierungsrat in seiner Sitzung vom 15. d. M. den Zuschuss aus der Bundessubvention zu Ihrem Leibgeding bis auf weiteres um 100 Fr. verkürzt hat. Der Grund dieser auch für uns peinlichen Massnahme liegt darin, dass dieser Zuschuss im Betrage der 30,000 Fr., welche uns als Beitrag zu Leibgedingen zur Verfügung stehen, nicht mehr neben anderen berechtigten Begehren untergebracht werden kann. Der Beschluss trägt bloss provisorischen Charakter, und es wird die unterzeichnete Direktion die entzogenen Beträge ganz oder teilweise wieder aufleben lassen, sobald die nötigen Geldmittel zur Verfügung stehen. — Wie uns mitgeteilt wird, trifft dieser befremdende Beschluss nur einzelne „bessergestellte“ Personen; aber auch so macht dieses Vorgehen der Regierung des Kantons einen bemühenden Eindruck. Wir hoffen, der neue Erziehungsdirektor werde alles tun, um den Zuschuss von 100 Fr. in allen Fällen wiederherzustellen. Die Leibgedinge sind im Kanton Bern wahrlich auch damit nicht zu gross.

Solothurn. *B.* Der Lehrerschaft und der Schule ist am 21. März Heil widerfahren. Mit 12265 gegen 4139 Stimmen hat das Solothurnervolk die Aufhebung des Art. 49 der Verfassung beschlossen, der die Minimalbesoldung der Lehrerschaft der Primarschule auf 1000 Fr. fixierte und gleichzeitig mit 12226 gegen 4043, also mit einer Mehrheit von 8183 Stimmen das neue Besoldungsgesetz gutgeheissen, das den Grundgehalt der Lehrer, nicht eingerechnet die Wohnungsentschädigung, die Bürgerholzgabe und die Altersgehaltszulage, bis auf 500 Fr., auf 1600 Fr., der Lehrerinnen auf 1400 Fr. und die Minimalbesoldung der Arbeitslehrerinnen von 100 Fr. auf 180 Fr. per Schule erhöht. Sämtliche zehn Bezirke, darunter auch diejenigen, die durch das Gesetz sehr stark belastet werden (Bucheggberg, Dornach und Thierstein) haben der Vorlage mit schönen Mehrheiten ihre Zustimmnng erteilt, ebenso sämtliche 132 Einwohnergemeinden, ausgenommen Himmelried (68 Ja, 94 Nein) im Bezirk Thierstein, Gretzen-

bach bei Schönenwerd (28—58) und Bettlach im Leberberg (77—88), darunter viele einstimmig oder mit ganz bedeutenden Mehrheiten. Ehre der Schul- und Lehrerfreundlickeit des Solothurnervolkes, Ehre und Dank aber auch den Führern der politischen Parteien, die das Volk für die Vorlage zu erwärmen wussten, vor allem dem verehrten Erziehungsdirektor, Hrn. Landammann Dr. *Kaiser,* der im Rat und im Volke sich unendliche Mühe gab, dem Gesetze zum Durchbruche zu verhelfen. Wir zweifeln nicht daran, dass die Lehrerschaft durch treue Pflichterfüllung das Zutrauen, das ihr letzten Sonntag geschenkt wurde, gebührend verdanken wird. Möge die noble Haltung des Solothurnervolkes in den Kantonen, in denen die Lehrerschaft auch nach Verbesserung ihrer finanziellen Verhältnisse strebt, Nachahmung finden.

— Das „Sol. Tagbl." schreibt: „Der Abstimmungstag ist ein Freudentag unserer Lehrerschaft geworden. Möge diese dem solothurnischen Souverän durch treue und ideelle Pflichterfüllung in Zukunft für seine Opfer den Dank abstatten. Ein Freudentag bedeute der letzte Sonntag auch für unsere Führer, die in aufopfernder Tätigkeit das Volk aufgeklärt haben und die Genugtuung erhielten, dass ihr Werk und ihr Wort beim Volke warme Aufnahme gefunden haben. Der grosse Nachbar Bern hat mit Spannung auf die Resultate unserer Abstimmung gewartet, denn auch er wird in nächster Zukunft über die Lehrerbesoldungsfrage abzustimmen haben. Der gute Name des Solothurnervolkes, seine Opferwilligkeit und die Fortschrittlichkeit werden rühmend genannt werden und vorbildlich wirken."

Nach den *Bezirken* ergibt sich folgende Übersicht der Abstimmung: Solothurn 1202 Ja — 326 Nein; Lebern 1720 — 922; Bucheggberg 847 — 126; Kriegstetten 2082 — 427; Balstal-Tal 1128 — 342; Balstal-Gäu 720 — 374; Olten 2017 — 499; Gösgen 943 — 362; Dorneck 835 — 305; Thierstein 674 — 454; Militärschulen 56 Ja — 6 Nein.

— Der *Lehrerbund* hatte zu Beginn des Jahres 438 Mitglieder, die Sterbekasse 401. Die Rechnung des Lehrerbundes zeigt bei 561 Fr. Ausgaben einen Saldo von 57 Fr. Die Sterbekasse richtete vier Beiträge zu 700 Fr. und eine Unterstützung von 106 Fr. aus. Vermögen 2310 Fr.

Thurgau. Die *Besoldungsbewegung* nimmt ihren ruhigen, stetigen Fortgang. Die Erfolge in einfachen Landgemeinden zeigen, dass der Schweiz. Lehrerverein mit seinem Ansatze von 2000 Fr. als Mindestbesoldung für Primarlehrer nicht so weit über das Ziel hinausgeschossen hat, wie man selbst in Lehrerkreisen glauben machen wollte. Etlichen andern Landgemeinden ist nun auch Mühlebach bei Amriswil nachgefolgt und hat die Besoldung der beiden Lehrer von 1700 Fr. auf je 2000 Fr. erhöht. In einer Reihe anderer Schulgemeinden, wo man auf 1800 und 1900 Fr. hinaufgegangen ist, wird die Aufrundung in nicht zu ferner Zeit wohl auch erfolgen. Kreuzlingen hat die Besoldungen in der Weise geregelt, dass das Minimum für Lehrer 2000 Fr., für Lehrerinnen 1800 Fr., das Maximum für Lehrer 2800, für Lehrerinnen 2400 Fr. beträgt. Die Besoldung steigt nach je drei Jahren um 100 Fr.; zwei Lehrer erhalten das Maximum schon im nächsten Jahre, die übrigen in spätestens 10 Jahren. Allerdings ist in diesen Ansätzen die Entschädigung für Wohnung und Pflanzland inbegriffen. Die vereinigte Schulgemeinde Kreuzlingen erweist sich überhaupt, entgegen früher ausgesprochenen Befürchtungen, als lebenskräftig und fortschrittlich. Das prächtige neue Schulhaus soll im August in Verbindung mit einem Jugendfest eingeweiht werden, wofür ein Kredit von 3000 Fr. bewilligt wurde. In der gleichen Gemeindeversammlung wurde die Unentgeltlichkeit der Schulmaterialien und die Errichtung von drei neuen Lehrstellen an der Primarschule (zwei Lehrerinnen und ein Lehrer) beschlossen; dies alles bei einer budgetierten Schulsteuer von 1 1/2 ‰. Für Anschaffung von Mobilien und Installation der Beleuchtung im neuen Schulhause wurden 32,500 Fr. verlangt, wovon aber ein Posten von 4000 Fr. zur Anschaffung von Werkzeugen und Material für den Handfertigkeitsunterricht gestrichen wurde. Die Streichung und Zurückweisung erfolgte laut einem Berichte im „Thurg. Tagblatt" nach wirksamen Voten der Herren Gerichtspräsident Beerle und Ständerat Deucher. Bekanntlich hat unser Kanton die Ehre, im Laufe des Sommers den schweizerischen Handfertigkeitskurs zu veranstalten; es ist nun schon besser, dass Frauenfeld und nicht Kreuzlingen als Kurs-Ort bestimmt wurde. Nun, die Sache ist ja nur aufgeschoben. Vielfach ergangenen Anfragen diene zur Antwort, dass die *neuen thurgauischen Schulbücher* für das zweite und dritte Schuljahr laut Vertrag auf Ende April fertiggestellt sein müssen. Sie werden also im Laufe des Monats Mai erhältlich sein. Das zweite Buch enthält vier, das dritte fünf farbige Bilder. Sämtliche Illustrationen sind von Künstlerhand extra geschaffen worden. Bei Druck, Papier und Ausstattung geben nicht Sparsamkeitsrücksichten den Ausschlag. *-d-*

Zürich. *Aus dem Erziehungsrat.* Dr. H Bär, Tierarzt in Winterthur, erhält für das Sommersemester 1909 einen Lehrauftrag für einen vierstündigen bakteriologischen Kurs an der veterinär-medizinischen Fakultät der Hochschule. — 16 unbesoldete Professoren und Dozenten, die gemäss den vom Erziehungsrat ihnen erteilten Lehraufträgen im Wintersemester 1908/09 Vorlesungen an der Hochschule gehalten haben, erhalten Gratifikationen im Gesamtbetrage von 5950 Fr. — Der Studentenorchesterverein und der akademische Leseverein erhalten für das Jahr 1909 Staatsbeiträge von 100 Fr. bezw. 200 Fr. — Die Jahresberichte der Hochschule, des botanischen Gartens, des Gymnasiums, der Industrieschule und der kantonalen Handelsschule für das Jahr 1908 werden genehmigt. — Die Zahl der Schüler der I. Klasse des Lehrerseminars in Küsnacht wird auf Beginn des Schuljahres 1909/10 auf 56 angesetzt. — Auf 1. Mai 1909 werden nachfolgende neue Lehrstellen errichtet: *a)* Primarschule: Dietikon 1 (9.); *b)* Sekundarschule: Dübendorf 1 (3.); *c)* Arbeitschule: Zürich III 3, wovon eine provisorisch. — 212 Schüler der III. Sekundarschulklasse erhalten für das Schuljahr 1908/09 staatliche Stipendien von total 5300 Fr. — Sechs Teilnehmerinnen am gegenwärtigen Arbeitslehrerinnenkurs werden Stipendien im Gesamtbetrage von 1550 Fr. verabreicht. — Nachfolgende Studierende der Hochschule haben die Diplomprüfung für das höhere Lehramt in mathematisch naturwissenschaftlicher Richtung bestanden: 1. Egli, Max, von Herrliberg; 2. Erni, Arthur, von Olten; 3. Ganz, Ernst, von Zürich; 4. Nabholz, Paul, von Zürich.

— *Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich.* Am 12. März sprach Hr. Prof. Dr. *Th. Vetter* über *Unsere Examina.* Er hat angenehme Erinnerungen an Schulexamen verschiedener Stufen und kann nicht für Abschaffung stimmen, sondern weiss das Schöne dieser Einrichtung zu schätzen. „Es kommt alles darauf an, wie man die Sache in die Hand nimmt." Nur keine Gedächtnisprüfung! Wenn auch Gesetz und Verordnung eine „Prüfung" verlangen, so können wir diesem Worte eine Interpretation nach modernen Begriffen geben. Das Examen soll nicht zu streng, aber auch keine einfältige Schaustellung sein. An der Lehrerschaft liegt es, dies zu vermeiden. Die Schulprüfung sei eine letzte feierliche Unterrichtsstunde im Jahre im Beisein der Eltern und Schulfreunde. Der Lehrer soll nicht nach Dingen fragen, die längst vergessen sein können, sondern er behandle mit den Schülern ein kurzes Thema in klarer Weise und zeige dadurch, wie er die Sache anpackt, wie er die Schüler in seinen Gedankenkreis zu führen weiss. Das Examen ist für die Eltern eine Gelegenheit, die Arbeiten der Schüler sich anzusehen. Beim Durchblättern der Hefte anderer Schüler wird ihnen vielleicht erst klar, warum das eigene Kind häufiger Tadel oder eine schlechte Zeugnisnote verdient hat. Die Examina verschiedener Klassen zeigen, dass das Lehrziel auf verschiedene Weise erreicht werden kann. Es gibt keine alleinseligmachende Methode. Der Lehrer soll sich frei bewegen können. — Was heisst eigentlich Examen? „Es bedeutet das Zünglein an der Wage, die Entscheidung." Bei uns werden aber die Entscheide über Beförderung der Nichtpromotion eines Schülers in die nächste Klasse der Volksschule schon *vor* dem Examen getroffen. Das Wort hat also seine ursprüngliche Bedeutung verloren. Der Lehrer hat an der Prüfung nicht die Aufgabe, die Schwächen der Schüler besonders hervortreten zu lassen — im Gegenteil; auch der schwache Schüler soll sich an der Sonne des Freudentages wärmen können. Wer sich genauern Einblick ins Schulleben verschaffen will, hat das ganze Jahr Gelegenheit, dies zu tun. Unsere Schulhäuser haben ja offene Türen für jedermann. — Wann sollen die Jahresprüfungen stattfinden? Nicht

erst einige Tage nach Schulschluss, sondern es ist darnach zu streben, alle Examen der städtischen Volksschulen auf ein bis zwei Vormittage zu verlegen. Der Examennachmittag könnte dann für ein fröhliches Zusammensein der Klasse mit ihrem Lehrer (Spiele, Ausflug) verwendet werden. Da das Berichtsformular der Visitatoren keine Rubrik über das Examen enthält, ist von den obern Schulbehörden erkannt, dass das Examen mit der Schulaufsicht eigentlich nichts zu tun hat. Der Visitator, der nicht in mehreren Klassen zugleich anwesend sein kann, könnte also wohl sein Recht, die Prüfung zu beaufsichtigen und zu leiten, einer Vertrauensperson übertragen. — Am Schlusse seines sehr beifällig aufgenommenen Referates betonte Hr. Professor Vetter, dass nicht nur die Erwachsenen, sondern auch die Kinder das Bedürfnis nach einer Unterbrechung des Alltäglichen haben. Ein Schulschluss ohne Feierlichkeit ist dem Kinde gegenüber ein Unrecht. Auch der Examenweggen soll bleiben; er schmeckt ganz anders als ein solcher von Hause. In der Diskussion äussert Hr. Sek.-Lehrer Schneider, Zürich III, einige Bedenken gegen die Schulexamen, da sie in Wirklichkeit nicht immer dem idealen Bilde entsprechen, das Prof. Vetter gezeichnet hat. Er ist zwar nicht im Falle, einen Vorschlag zu machen, wie die Examen durch etwas Besseres ersetzt werden könnten. Zur Feststellung der Leistungsfähigkeit der einzelnen Schüler würden richtig durchgeführte individuelle Prüfungen gute Dienste leisten. Hr. Debrunner, Zürich III, sieht in den Examen etwas Veraltetes. Sie sind kein Masstab für das Können des Lehrers; darum ist der Visitator dabei nicht notwendig. Einen feierlichen Schulschluss im Sinne von Prof. Vetter soll man nicht Examen nennen. Die Jahresprüfung — wie wir sie jetzt noch haben, ist eine Jagd durch die verschiedenen Fächer. Man räume dem Schlussakt lieber einen ganzen Vormittag ein. Hr. Sek.-Lehrer Schaufelberger, Zürich III, steht auf dem Standpunkt des Referenten. Er betont den Wert der Examina für die Lehrer. Die Examen unserer Kollegen geben uns einen Masstab für unser Tun. — Die Versammlung beschloss, bei der Zentralschulpflege der Stadt Zürich die Anregung zu machen, es seien für sämtliche Examina der städtischen Volksschulen nur zwei Tage in Anspruch zu nehmen, und zwar je nur der Vormittag. *A. M.*

— (Korresp. vom Lande). Durch Zufall ist mir ein Schreiben in die Hände gekommen, das mich gar nicht freut. Die Finanzdirektion und das kantonale Steueramt verlangen wiederum von den Gemeinderatskanzleien genaue Auskunft über die Gemeindezulagen und die Naturalentschädigungen der Pfarrer, Lehrer und Arbeitslehrerinnen zwecks einer genauen Steuertaxation. Es wäre ja nichts dagegen einzuwenden, wenn wir unser Einkommen bei Heller und Pfennig zu versteuern hätten, wenn andere Leute das auch mehr oder weniger genau tun müssten; aber so viel mir bekannt ist, versteuern die nicht vom Staate Besoldeten oft kaum die Hälfte ihres wirklichen Einkommens — man vergleiche z. B. Steuereinkommen und Wohnung in der Stadt — und darin liegt die Ungerechtigkeit uns gegenüber. Jedenfalls würde irgend ein Privatgeschäft die Antwort schuldig bleiben, wenn die Finanzdirektion es um genaue Auskunft über die Besoldung seiner Angestellten anfragen würde. Und wir sind als Staatsbeamte wehrlos? *J. W.*

— *Schulkapitel Andelfingen.* (Versammlung vom 13. ds. in Andelfingen.) Der neugewählte Präsident, Hr. Sekundarlehrer Spiess, gedachte in seinem Eröffnungsworte des in der Blüte des Lebens vom Tode dahingerafften Kollegen Karl Huber in Thalheim. Der Vorsitzende bedauert die Haltung der Lehrerinnen, besonders in Zürich und Winterthur, die sie der Reorganisation der zürch. kant. Witwen- und Waisenstiftung und den Beschlüssen der Synode gegenüber einnehmen. Mit Freude erwähnt er des Beschlusses des Kantonsrates betr. Teuerungszulagen. Als Haupttraktandum folgte die Vorführung der physikalischen und chemischen Apparate für die VII./VIII. Klasse. Hr. Th. Gubler, der unermüdliche Arbeiter auf dem Gebiete der Naturwissenschaften, besprach an Hand des Praktikums (I. Heft der *Päd. Zeitschrift* 1909) die Apparate für Mechanik, indem er sie bei Versuchen vorführte. Hr. Gubler spornte wohl manchen Lehrer zur Anfertigung von Veranschaulichungsmitteln für die Schule an. Durch Vorweisung von Anschauungsmaterial, das von des Redners kunstgeübter Hand selbst verfertigt wurde (Dezimalwage, Schnellwage etc.). Die Schulsammlungen in Andelfingen, ein Produkt des rastlosen Schaffens des Referenten, dürfen sich mit mancher Sammlung einer Mittelschule oder Seminars messen, und sind, wie dies jüngst Vertreter aller Kapitel bezeugten, eines Besuches wert. Hr. Arquint referierte noch über den Kurs für Jugendfürsorge in Zürich. Ausführliche Berichte hierüber erschienen in der „Zürcher Post". Der zweite Votant, Hr. Hess, soll in nächster Versammlung zur Sprache kommen. *-s.*

Belgien. Dieses Jahr wird die belgische Lehrerschaft in Spa tagen. Auf der Tagesordnung stehen: der Kindergarten und die Berufsvorbereitung. Die vorgeschlagenen Thesen verlangen für jede öffentliche Mädchenschule einen Kindergarten (école gardienne). Die Kindergärtnerin soll die gleiche Vorbildung und Besoldung erhalten wie die Primarlehrerin. Jedem Lehrerinnenseminar soll ein Fröbelkurs angegliedert werden, dessen Besuch für die Seminaristinnen obligatorisch ist. In Lehrerseminarien soll die Methode Fröbel gründlich gelehrt werden. Jeder Lehrer einer Gemeindeschule soll das Fähigkeitszeugnis besitzen. Der Hauptlehrer einer Schule mit vier Klassen soll fünf, derjenige einer Schule mit mehr Klassen zehn Dienstjahre, ein Schulinspektor wenigstens fünfzehn Dienstjahre haben. Für das Inspektorat ist eine strenge Prüfung zu bestehen. In jedem Schulbezirk sollen zwei Inspektoren sein: ein pädagogischer, der Unterricht, Lehrplan usw. beaufsichtigt und die Konferenzen leitet, und ein zweiter Opziener, der die Verwaltung, Schuleinrichtung, Statistik, Ausführung des Gesetzes überwacht. Das wünschen die Lehrer.

England. Mrs. Humphry Ward ist nicht bloss eine gute Novellistin, sie ist in der Schulreform sehr tätig. Im Jahr 1887 rief sie die Unterhaltungs-Schulabende (recreation schools) in London ins Leben. Spiel und frohe Unterhaltung ist der Zweck dieser Schulen. Vor drei Jahren kamen die Spielplätze hinzu; erst waren es drei, jetzt sind zwölf. In den Unterhaltungsabenden waren im November 25,000 Kinder eingeschrieben. Ein Kind darf in der Woche zwei, mitunter dreimal an einem Unterhaltungsabend teilnehmen. Mrs. Ward ist überzeugt, dass die Erziehung bessere Früchte trüge, wenn sie praktischer, d. h. mehr praktische Betätigung und Arbeit pflegte.

Totentafel. 21. März in Basel: Hr. *Rudolf Kaltenborn*, geb. 1843, seit 1871 Lehrer der Knabenprimarschule, bekannt als wanderfreudiger Dichter.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Lehrerheim und Kurunterstützungsfonds. *Vergabungen:* Konferenz Straubenzell-Gaiserwald 10 Fr.; Sektion Schaffhausen des S. L.-V. 350 Fr. Total bis 24. März 1909: **370 Fr.**

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Dank

Zürich V, 24. März 1909. Der Quästor: *Hch. Aeppli.*
Hegibachstr. 18.

Fürs neue Schuljahr: Lehrerkalender 1909 beim Quästor. Verbreitet in Konferenzen und Vereinen den „Sänger!"

Erholungs- und Wanderstationen. Die *Ausweiskarte* 1909 (Vergünstigungen auf 25 Bergbahnen und einer Reihe von Sehenswürdigkeiten) wird mit dem Ergänzungsbogen zu dem Reisebüchlein in den nächsten Tagen ausgegeben werden. Wir bitten die früheren Abnehmer, die Karte, die unter Nachnahme (1 Fr.) versendet wird, einzulösen und jüngere Lehrer auf die Institution aufmerksam zu machen. Neue Mitglieder entrichten 50 Rp. Eintritt. Das Reisebüchlein wird zum Selbstkostenpreis, 70 Rp., abgegeben. Die beigegebene Schweizerkarte in vier Farben kostet einzeln nahezu so viel. Um die Kurunterstützungskasse (bei 25,000 Fr. Stiftungsbetrag) in Wirksamkeit treten zu lassen, fehlen noch etwa 2000 Fr. Hilft mit, es gilt Kollegen zu unterstützen.

Gebt
Euren Kindern

Henckell & Roth's
Lenzburger Confitüren

Johannisbeer-Confitüre		Fr. 5.25
Zwetschen-	„	„ 5.25
Aprikosen-	„	„ 6.50
Brombeer-	„	„ 6.50
Erdbeer-	„	„ 7.75
Kirschen-	„	„ 7.75
Himbeer-	„	„ 7.75
Vierfrucht-	„	„ 4.75

per Eimer à 5 Kilo.
in allen besseren Handlungen, auch offen und in ½ Kilo Flacons zu haben

Lenzburger Confitüren sind vom Publikum als die besten anerkannt!

(O F 452) 169

Schulgemeinde Netstal.
Offene Sekundarlehrerstelle.

Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Sekundarlehrerstelle unserer Schule auf Beginn des neuen Schuljahres neu zu besetzen.

Bei einer wöchentlichen Stundenzahl von ca. 33 bis 34 Stunden beträgt der Gehalt **3000 Fr.** nebst der kantonalen Alterszulage.

Gelegenheit zur Betätigung an der Fortbildungsschule, wofür besonders honoriert wird.

Anmeldungen unter Beilage des Sekundarlehrerpatentes und der Ausweise über die bisherige Lehrtätigkeit sind bis Ende März an Herrn Schulpräsident Gab. Spälty in Netstal einzureichen. (U 299 Gl) 306

Netstal, den 18. März 1909.

Der Schulrat.

Offene Lehrstelle.

An der **Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Kienberg** bei Gelterkinden ist die Lehrerinnenstelle neu zu besetzen.

Anfangsbesoldung 800 Fr. nebst freier Station.

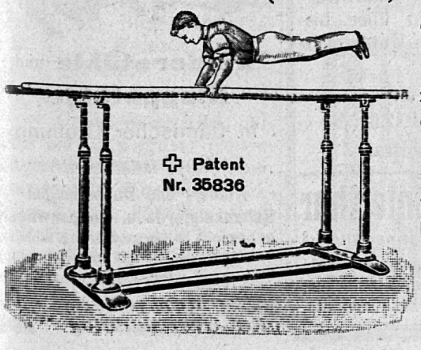
Bewerberinnen, die mit dem Unterricht Schwachsinniger schon etwas vertraut sind, werden bevorzugt.

Lehrpatente und Zeugnisse über Leumund, Vorbildung und bisherige Tätigkeit samt kurzem Lebenslauf, sowie Arztzeugnis, sind mit der Anmeldung bis **spätestens den 6. April 1909** der Unterzeichneten zuhanden der Anstaltskommission einzusenden.

Liestal, den 20. März 1909. 314

Erziehungs-Direktion des Kantons Basel-Landschaft.

Turngeräte-Fabrik Gebr. Eisenhut
Flawil (St. Gallen) 362



Turngeräte
aller Art
für Schulen, Vereine und Privat.
Übernahme kompletter Einrichtungen für Turnhallen und -Plätze.
Man verlange Preis-Kurant.
Telephon.

Bodensee und Rhein!

Farbiges Plakat vom Bodensee und Rhein, Grösse 90×120 Zentimeter, aus der Vogelschau gesehen, wird zu folgenden Preisen abgegeben: (O F 495) 185

a) uneingerahmtes Plakat in Rolle verpackt Fr. 3.—
b) eingerahmtes Plakat in Kiste verpackt Fr. 12.50

franko gegen Nachnahme.

Bestellungen sind an das **Art. Institut Orell Füssli in Zürich** zu richten.

Primarlehrer,

25-jähr, Deutschschweizer, zieml. franz. sprechend, sucht Stelle in Institut der französ. Schweiz oder Frankreichs, event. auch als Hauslehrer. Gute Zeugnisse zu Diensten. Offerten sub Chiffre O L 299 an die Expedition dieses Blattes. 299

Natur-Wein. 100

Neuer Tessiner	Fr. 18.—
Piemonteser	„ 25.—
Barbera, fein	„ 35.—
Chianti, hochfein	„ 45.—

Per 100 Liter ab Lugano gegen Nachnahme. Muster gratis.

12 Flaschen ganz alten Barbera (Krankenwein) Fr. 12.—
12 Originalfiaschi Chianti extra von je 3½ Liter, inkl. Glas und Verpackung Fr. 30.—

Gebrüder Stauffer, Lugano.

Katholische Kirchenmusik

aller Art wie Messen, Marienlieder, Offertorien usw. ein-, zwei-, drei-, vier- und mehrstimmig liefern auf Wunsch zur Ansicht 265

Bosworth & Co., Zürich V
Leipzig — London — Paris — Wien.

Neutrales **Eiseneiweiss** (dargestellt von Apotheker Lobeck in Herisau) ein das Blut wesentlich verbesserndes flüssiges **Stärkungsmittel** mit angenehmem Geschmack. — Grössere Flaschen à 4 Fr. **in den Apotheken.** 25

Die Marke der Zukunft

3 Cts. braun, Tellknabe, per 100 Fr. 15.— per Stück **20 Cts.** netto Kasse.

„Schweiz. Philatelistische Nachrichten“ 10 Nummern, Jahresabonnement Fr. 1.50

Ernst Zumstein, Bern,
Briefmarkenbörse — Spitalgasse 18

972

Ausschreibung
einer Lehrstelle an der Bezirksschule Hessigkofen.

Für die Bezirksschule Hessigkofen wird die erledigte Lehrstelle für die **humanistische** Richtung zur Besetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt 2700 Fr. nebst gesetzlicher Altersgehaltszulage bis 500 Fr. und Bürgerholzgabe. Für an der gewerblichen Fortbildungsschule zu erteilenden Unterricht werden 180—200 Fr. bezahlt.

Bewerber haben sich unter Einreichung ihrer Ausweise beim unterzeichneten Departement bis 2. April 1909 anzumelden.

Solothurn, den 19. März 1909. 307

Für das Erziehungs-Departement des Kantons Solothurn:
Kaiser.

Oberseminar Bern.
Ausschreibung einer Lehrstelle.

Im Oberseminar Bern ist auf 1. April 1909 die Stelle eines Methodiklehrers und Leiters der praktisch-pädagogischen Übungen mit der Verpflichtung der Besorgung des Sekretariats der Seminardirektion zu besetzen. Auskunft über Besoldung und Obliegenheiten erteilt die Seminardirektion.

Anmeldungen mit Angabe des Bildungsganges und begleitet von den erforderlichen Ausweisen über Studien und praktische Tätigkeit sind bis zum 30. März 1909 der unterzeichneten Direktion einzureichen. (H 2054 Y) 308

Bern, den 18. März 1909.

Der Direktor des Unterrichtswesens:
Lohner.

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserirenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“ zu beziehen.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt fühlende u. **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg 941

Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das ***echte „Dr. Hommel's" Haematogen*** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Schmuziger & Co., Aarau

Einheimische Industrie — Gewerbefleiss d. Landeskinder

Flüssige
Aarauer Tusche
in 559
31 verschiedenen Farben.

Von Autoritäten als **beste u. schönste** Tusche empfohlen.

Tinten aller Art

LAND-ERZIEHUNGSHEIM

Ausschliesslich für **Knaben** im schulpflichtigen Alter
Schloss Kefikon Thurgau. S. A. Bach Schulinspektor 135

Institutsvorsteherin.

Auf Mitte Mai, eventuell etwas später, wird ein älteres, energisches Fräulein oder Witwe von feiner Bildung als Vorsteherin eines Kinder-Schulpensionates gesucht. Ausweis über Fähigkeiten, bisherige Tätigkeit und Photographie erbeten. Jahresstelle. 315

Anmeldungen unter Chiffre O L 315 befördert die Expedition dieses Blattes.

Lehrgang für deutsche und französische Schrift

mit Anleitung für Lehrer und Schüler 290

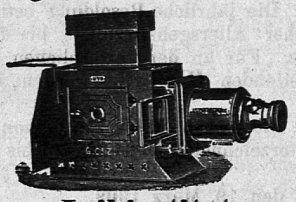
3. Auflage. Preis Fr. —.70

Bei Mehrbezug Rabatt.

Bezugsquelle: **BOLLINGER-FREY, BASEL.**

PROJEKTIONS-

Apparate mit allen Lichtquellen zur Vorführung von Projektionsbildern u. zur Darstellung von chem. und physikal. Experimenten. Ausführl. aufklärender Katalog Nr. 12 c gratis.



Bilder für Unterricht u. Unterhaltung. Umfangreiche geogr. u. andere Serien. Schweizergeschichte etc. etc. Kat. Nr. 11 gratis.

Leihinstitut für **Projektionsbilder.** Katalog Nr. 15 gratis.

Projektionsbilder von **Messina** vor und nach der Katastrophe in grosser Auswahl auf Lager.

GANZ & Co., ZÜRICH

79 Spezialgeschäft für Projektion. Bahnhofstrasse 40.

Einzige Tuchfabrik in Entlebuch!

Tuchfabrik Entlebuch

(Birrer, Zemp & Cie.)

empfiehlt sich für die Fabrikation von **halb- und ganzwollenen**

Herren- und Frauenkleiderstoffen, Web- und Strumpfgarn.

Um baldige Einsendung von **Schafwolle** oder auch **Wollabfällen** wird gebeten. **Austausch von Tuch gegen Schafwolle.** Muster, Lohntarife und Preislisten stehen zu Diensten. Es genügt die Adresse: **Tuchfabrik in Entlebuch.** 202

Einzige Tuchfabrik in Entlebuch!

Um meine Waschmaschinen à 21 Fr.

mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu obigem billigen Preise **ohne Nachnahme zur Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Kredit 3 Monat!** Durch Seifenersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter wie eine Maschine zu 70 Fr. Tausende Anerkennungen! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwüstlich! Grösste Arbeitserleichterung und Geldersparnis! Schreiben Sie sofort an: 1226

Paul Alfred Goebel, Basel, Postfach Fil. 18.

Vertreter auch zu gelegentlichem Verkaufe überall gesucht! Bei Bestellung stets nächste Eisenbahnstation angeben!

Seminar Kreuzlingen.

Die diesjährigen **Schlussprüfungen** finden Mittwoch, den 31. März und Donnerstag, den 1. April, je von 8 Uhr an, im Seminargebäude statt. Angehörige der Zöglinge und Freunde des Seminars sind dazu freundlich eingeladen. Programme werden verteilt.

Kreuzlingen, den 11. März 1909. 287

Die Seminardirektion.

Kantonsschule Schaffhausen.

Die **Jahresprüfungen** finden am **5. und 6. April** statt und die **Aufnahmsprüfungen** für den **neuen Schulkurs** am 26. April. Letzterer beginnt am 27. April.

Anmeldungen, welchen die letzten Schulzeugnisse und ein Altersausweis (Geburtsschein) beizulegen sind, nimmt der Unterzeichnete entgegen bis zum 15. April, ebenso Gesuche um Aufnahme in das mit der Kantonsschule verbundene staatliche **Konvikt.**

Zum Eintritt in die erste Klasse der **humanistischen** oder **realistischen** Abteilung, ist neben den nötigen Kenntnissen das zurückgelegte 13., in die erste Klasse des **Seminars** das 15. Altersjahr erforderlich.

Schaffhausen, im März 1909. (Sch 1737 Q) 283

Dr. Jul. Gysel, Direktor.

Höhere Töchterschule der Stadt Zürich.

Ausschreibung einer Lehrstelle für Französisch.

An der I. Abteilung der Höheren Töchterschule (Seminar, Gymnasium, Fortbildungsschule) ist infolge Rücktrittes des bisherigen Inhabers die Lehrstelle für Französisch auf Beginn des Schuljahres 1909/1910 neu zu besetzen.

Bei einer Verpflichtung bis zu 25 Jahresstunden beträgt die Besoldung je nach Leistungen und Dienstalter 4400—6700 Fr. pro Jahr.

Nähere Auskunft über die Obliegenheiten erteilt Herr Rektor Dr. S. Stadler.

Bewerber haben ihre Anmeldungen mit einer Darstellung ihres Studienganges und Ausweisen über bisherige Lehrtätigkeit bis Ende März l. J. dem Unterzeichneten einzusenden.

Zürich, den 17. März 1909. (O F 681) 300

Der Schulvorstand der Stadt Zürich:
Dr. **H. Mousson,** Stadtrat.

Wilh. Schweizer & Co., zur Arch, Winterthur

Fabrikation Fröbelscher Artikel. — Luxuskartonnagen. 13

Empfehlen **Materialien für Handarbeiten** in der **Elementarschule** nach System Örtli, wie **Formmasse zum Modellieren, Klebformen** gummiert u. ungummiert, **Flechtblätter, Faltblätter, Stäbchen** etc.

Katalog zu Diensten

Wilh. Krauss

Zürcher Kinderwagenfabrik
Zürich IV, Stampfenbachstrasse

Kinderwagen
Grösstes und bestassortiertes Lager der Schweiz.

Kinderbettchen,
in Hartholz und Eisen
auch mit Matratze und Federzeug.

Knabenleiterwagen
in allen Grössen, mit u. ohne Bremse.

Kinderstühle und **Klappstühle**
in flämischer Drehung
Konkurrenzlos

Kinder- und Puppenmöbel
Schaukelpferde u. Puppenwagen
in bekannt bester Ausführung nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen Holzwaren.
1252

Man verlange über alles Gratiskatalog

Kleine Mitteilungen.

Ferienreisen.

Reiseklub Nord-Süd: 3. bis 15. April: München - Gardasee - Venedig - Florenz - Rom-Neapel - Genua-Mailand, 620 M. — 6.—26. April: Triest-Korfu - Olympia - Korinth-Argos-Tyrins-Athen- Konstantinopel - Wien, 750 M. — 7. bis 22. April: Marseille - Tunis - Biskra - Algier-Marseille, 585 M. — 22. Mai bis 28. Juni: Wien - Triest-Cettinje-Serajewo-Budapest-Wien, 530 M. — 10.—30. Juli: Marseille-Neapel-Messina-Athen-Konstantinopel-Bukarest-Budapest, 600—630 M. — 8. Juli u. 12. August, 24 Tage: London - Gibraltar - Marokko-Kanarische Inseln - Madeira-London, 550—650 M. (Auskunft; H. Mues, Berlin NW 8, Kronenstr. 15.)

— *Touristenklub Norden:* 4.-19. April: Mailand-Genua-Florenz-Rom-Neapel, 16 Tg., 320 M. — 6.—19. April: Korfu-Griechenland, 14 Tage, 430 M. — 14. Juli: Hamburg - Antwerpen - Southampton-Las Palmas, 400 M., Ausflug noch 200 M. (P. A. Wagner, Waldenburg in Schlesien.)

— *Jul. Bolthausen, Solingen.* 20. April, 29. Juni, 13. u. 27. Juli, 10. u. 24. Aug., 7. u. 21. Sept., 5 u. 10. Okt.: Triest-Korfu-Athen-Konstantinopel - Smyrna - Beirut - Damaskus - Nazareth - Haifa - Jerusalem u. Kairo-Triest, 37 Tage. 1480 u. 1680 M., die letzten 1100 u. 1300 M.

— *Studienfahrten f. Kunst und Geschichte:* 4.—8. April; Italien 440 M.; Nordafrika 495 M. 12. April bis 5. Mai: Griechenland und Sizilien 685 M. Juli: Mittelmeerfahrt nach Sizilien-Griechenland u. Korfu, 21 Tage. 620 M. (Kästners Internat. Bureau, Basel, Innere Margaretenstrasse 5).

Nordlandsfahrten.

Hr. *Schulz,* Lehrer in Polsnitz i. Schl. Sommerferien: Stockholm - Hammerfest - Trondjhem - Bergen - Kristiania. — *A. Matusch,* Görlitz, 16. — 30. Juli: Stockholm-Upsala-Visby-Berlin, 185 M.

— *Orient-Reise-Klub.* 17. Juli bis 10. August: Kopenhagen-Kristiania-Trondjhem-Hammerfest-Nordkap-Stockholm-Malmö, 800 M. — 9. Juli bis 8. August: Bremerhafen - Insel Wight - London-Fingalshöhle-Edinburg-Hamburg, 800 M.

Fortsetzung folgt.

Die österr. Regierung erteilte Herrn Grolich auf seine Heublumenseife ein kaiserl. königl. Privilegium. 675

VOR Anschaffung eines
HARMONIUMS oder PIANOS
verlangen Sie **gratis** meine illustrierten Kataloge.
E. C. Schmidtmann, Basel
Gundeldingerstrasse 434. 1077
Den HH. Lehrern gewähre hohen Vorzugsrabatt.

Andeer. **Hotel und Pension Sonne**
(Splügenroute)
Altbekanntes Haus mit mässigen Preisen. 48 Betten. Vorzügliche Küche. Pension Fr. 6. 50 bis 7. 50. 295
G. Nicca, Besitzer.

Gersau, Vierwaldstättersee. **Hotel-Pension Beau-Rivage.**
Gut bürgerliches Haus in hübscher Lage direkt am See. Ged. Terrasse. **Pensionspreis** von **Fr. 4. 50** an. Angenehmster Frühjahrsaufenthalt. Prospekte gratis. 271
Frau Steinbrunner-Pfund u. Töchter.

Erholungsheim Hildisrieden
(Kanton Luzern)
für ruhe- und erholungsbedürftige Lehrer.
Sehr schön und ruhig gelegen. Prachtvoller Blick auf die Berge und den Sempacher See. Heimeliges und freundliches Familienleben. Pensionspreis, Zimmer inbegriffen, 4—5 Fr. Kohlensäurebäder nach Prof. Cloetta. Fichtennadelextrakt-, Sool- und aromatische Bäder im Hause. Elektrisches Licht. Prospekt. Lungenkranke finden keine Aufnahme. 302
Hausarzt: **Dr. Müller, Münster.** Besitzer: **Fam. Troxler-Schnieper, Hildisrieden.**

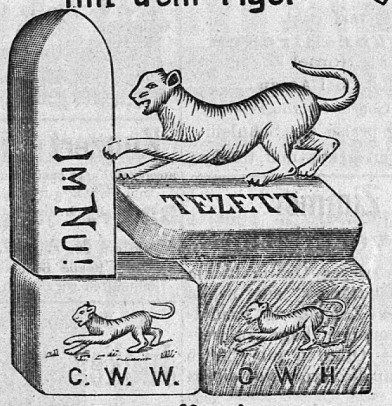
Lugano (Tessin).
Internationales Töchterinstitut Bertschy.
Gründlichen Unterricht u. Konversation in französischer, italienischer, englischer und deutscher Sprache. Sorgfältige Erziehung. Die Töchter können auf Wunsch zu den Examen als Sprachlehrerin vorbereitet werden. Beste Referenzen im In- und Auslande. Prospekte bei der Vorsteherin.
94 **C. S. Barriffi-Bertschy.**

Versäumen Sie nicht
wenn Sie von Husten, Halsweh, Heiserkeit oder Rachenkatarrh befallen sind, sofort eine Schachtel **Wybert-Tabletten** der Goldenen Apotheke in Basel zu kaufen. Dieselben helfen gut und sicher. 10
In allen Apotheken Fr. 1.—.

Grand Prix Paris 1889 — Grand Prix Mailand 1906
Grösste und älteste Reisszeugfabrik der Schweiz
Kern & Co., Aarau.
Lieferanten der grössten schweizerischen und ausländischen Schulanstalten. 165
Schulreisszeuge
in Argentan.
Bewährte Neuerungen.
Springfeder weit öffnend, bequem zu reinigen, ohne Preiszuschlag.
Zirkel mit Kopfgriffen.
Garantie für sorgfältigste Ausführung
Illustr. Preislisten 1909 gratis und franko.
Vorzugspreise für Schulen.
Alle Instrumente tragen unsere Schutzmarke.

Flüssige
Somatose
hervorragendstes, appetitanregendes, nervenstärkendes
Kräftigungsmittel
für Schwächezustände aller Art. 840
Erhältl. in Apotheken u. Droguerien.

Fraefel & Co., St. Gallen
Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung
Gestickter Vereinsfahnen
Nur prima Stoffe und solide kunstgerechte Arbeit.
Weitgehendste Garantie. *Billigste Preise.*
Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers. 78
Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Radier-Gummi
mit dem Tiger


„TEZETT" und „JM NU!"
Beste Marken der Gegenwart!
DOETSCH & CAHN,
HANNOVER-WÜLFEL
Aelteste Radiergummi-Spezial-Fabrik.
Zu haben in allen besseren Papierhandlungen 1284

Westschweizerisches Technikum Biel.
Die Stelle eines Lehrers an der Postschule für
Deutsche Muttersprache, Französisch, Italienisch Arithmetik und Geschichte
wird mit Amtsantritt auf 19. April 1909 zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.
Der Bewerber muss ein **Sekundarlehrer-Patent** besitzen und deutsch und französisch unterrichten können. Bevorzugt wird ein Bewerber, der auch im Besitze eines Primarlehrer-Patentes ist.
Anfangsbesoldung 4000 Fr. Anmeldungen mit Ausweisen über den Bildungsgang und die bisherige Lehrtätigkeit sind bis 31. März 1909 zu richten an (H 416 U) 310
Herrn **August Weber,**
Präsident der Technikumskommission Biel.

Heilsame Zimmer-Gymnastik, Lungen-Gymnastik, stramme militärische Haltung, Muskelkräftigung, ferner heilsame Körperübungen für Blutarme, Nervöse, Schwächliche u. Korpulente, sowie gegen Verdauungsträgheit.

Gratis

100 1075

interessante Abbildungen

über das Vollkommenste auf dem Gebiete der Hausgymnastik.

M. Wirz-Löw, Basel

Ia Schulreisszeuge

verfertigt 245

F. Rohr-Bircher

vormals Homel-Esser

Rohr bei Aarau

Gegründet 1803

Vorzugspreise für Schulen.

Preislisten gratis und franko.

Zimmer zu vermieten.

In grösserer Ortschaft am Vierwaldstättersee ein schön möbliertes Zimmer in freundlicher, sonniger Lage zu vermieten. — Offerten sub Chiffre O L 285 an die Expedition dieses Blattes. 285

Gleichenorts werden bei Lehrersfamilie Knaben oder Mädchen in Ferien aufgenommen.

558

Nicht gleichgültig

ist es, was man den Kindern für Biscuits gibt, eine jede Sorte ist dem oft delikaten Kindermagen nicht zuträglich.

Ein ausgezeichnetes Kinderbiscuit ist Singers Aleuronat-Biscuit (Kraft-Eiweiss-Biscuit) 4 Mal nahrhafter wie gewöhnliche Biscuitsorten, nahrhafter wie Fleisch. Ist muskel- u. knochenbildend, enthält phosphorsaure Salze in leicht verdaulicher Form.

Auch als Touristenproviant glänzend bewährt.

Wo nicht erhältl. schreiben Sie direkt an die

Schweiz. Bretzel- & Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel.

O.F. 39 Kaufen Sie 91

Zigarren

von Ihrem alten Kollegen! Ich führe als Spezialität die besten Marken der hiesigen allbekannten Firmen wie: Hediger fils, Hediger & Cie., Gautschi & Hauri etc.

Bouts per Doppelhundert

Flora	Fr. 4.20
Rio Grande	„ 4.—
Palma	„ 4.20
Indiana	„ 5.—
Mella	„ 4.20

etc. etc.

Kopf-Zigarren p. 100 Stück

5er	Fr. 4.—	u. Fr.	4.50
7er	„ 5.50	„ „	6.—
10er	„ 7.50, 8	„ „	9.—

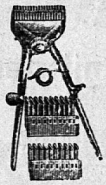
franko bei Bestellung von 10 Fr. u. darüber. Mustersendung 2 Fr.

Bestens empfiehlt sich

A. Haller-Hauri,

Rheinach (Aargau)

(früher Lehrer).



Haar-Scheren

in Ia. Qualität liefert à Fr. 6.— per Nachnahme 1087

G. Meyer, Eisenhandlung, **Burgdorf**

Konzert-Violinen

ausgezeichnete Instrumente mit Kasten und Bogen gut eingespielt für

32 Fr. beziehen Sie am vorteilhaftesten von

Bosworth & Co., Zürich V, Seefeldstr. 15

Reelle Bedienung! 264

Violinsaiten vorzüglich quintenrein.

A. Jucker, Nachf. v.

Jucker-Wegmann

Zürich 1083

22 Schifflände 22

Papierhandlung en gros

Grösstes Lager in

Schreib- und Postpapieren

Zeichenpapieren, Packpapieren.

Fabrikation von

Schulschreibheften

Kartons und Papiere für den Handfertigkeits-Unterricht.

Eigene Linier- u. Ausrüst-Anstalt.

Pensionat „Helvetia"

Dépendance der Institute Baragiola

Capolago-Luganersee

Lehranstalten für moderne Sprachen mit praktischer 309 (H 1491 O)

Handelsschule.

Moderne Sprachen - Vorbereitung auf das Post- und Telegraphen-Examen - Spezieller Unterricht an deutsch sprechende Schüler - Extra Bedingungen für schweizerische Zöglinge. Prachtvolle Lage. - 100,000 m^2 Park, Wald, Gärten u. Sportsplätze.

Zu verkaufen:

Die

Schweizerische Lehrmittelanstalt.

(M. A. Schmidt) **in Zürich,** da der Besitzer alt und kränklich ist. 313 (O F 721)

Dieses seit 1873 existierende Geschäft würde für einen Lehrer, der seinen Beruf aufgeben will, eine ausgezeichnete Erwerbung sein, da er die Artikel schon kennt. Der Preis ist billig Näheres im Lokal, Rämistrasse 35[I], vormittags von 9½ bis 12 Uhr, nachmittag von 3½ bis 6 Uhr.

Wegen Todesfall **zu verkaufen** Meyers grosses 312

Konversationslexikon

6., neueste und vermehrte Auflage 1907. Komplett 20 Bände, eleg Halbfranzb. Tadelloses Ex. (Bezogen erst 8 Bde) zum Preis von 220 Fr. (statt 267 Fr.). Bei Barzahlung **Rabatt!!!** Offerten unter Chiffre **O F 715 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Junger Lehrer mit akadem. Studien sucht passende Stelle, am liebsten in grösserem Privatinstitut. Würde ev. auch Stellvertretung an Sekundarschule übernehmen. — Offerten unter Chiffre O L 305 an die Expedition dieses Blattes. 305

Erziehung.

Lehrer in der Nähe Zürichs nimmt 1—2 Knaben zur Erziehung in seine Familie auf. Liebevolle Pflege. Gute Schulen, Mässiger Preis. Offerten unt. Chiffre **O F 714 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 311

Stellvertretung

sucht junger Lehrer, stud. phil. (sprachl.-hist.) für Mai, Juni und Juli. Sekundar- oder Bezirksschule bevorzugt. — Offerten sub Chiffre O L 288 an die Expedition dieses Blattes. 288

Blätter-Verlag Zürich

von **E. Egli,** Asylstrasse 68, **Zürich V**

Geographische Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1½ Rp.

Die Skizzenblätter bieten dem Schüler Anhaltspunkte zum Einzeichnen und Notieren des im Unterricht behandelten Wissensstoffes. Was sich dem Gedächtnis als bleibendes Wissen einprägen soll, kann auf diesen Blättern in übersichtlicher Einfachheit hervorgehoben werden. So erhöhen sie das Interesse und erleichtern das Einprägen und Repetieren. 1156

Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp. gegen Briefmarken oder Nachnahme.

Prospekte gratis und franko.

GEWERBEHALLE

Der Zürcher Kantonalbank

AUSSTELLUNG

Completter Wohnräume in Solider Ausführung

92 Bahnhof-Str. 92

268

Excellente occasion d'apprendre à fond et en fort peu de temps la

Langue française

Echange de leçons avec inst. prim. supérieur diplomé (Fortbildungsschullehrer) qui pourrait chaque jour, disposer de plusieurs heures. S'adresser **Pension Genoux, Buchillon, Morges, Vaud.** (H 21740 L) 317

Tüchtiger, energischer Lehrer (Holländ.) möchte sich an einem nachweisbar gut rentierenden

Institut 328

beteiligen event. dasselbe später selbst übernehmen. Auch nicht abgeneigt als leit. Direktor eines **Schulsanatoriums** aufzutreten.

Off. erbeten sub Chiff. **O F 749 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Tüchtiger, energischer

Lehrer

(verheiratet) mit langjähriger Institutspraxis **sucht Stellung** an Instituten für französisch, englisch, deutsch, Mathematik. Zürich u. Umgebung bevorzugt.

Gef. Briefe sind zu richten unter Chiffre **O F 748 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 327

Bei uns erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Gesanglehre

für

Schweizerische Volksschulen.

Von *Bonifaz Kühne,* Musikdirektor in Zug.

I. Heft.

VII. umgearbeitete Auflage. geb. 60 Cts.

II. Heft.

VIII. umgearbeitete Auflage. geb. 1 Fr.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, ZÜRICH.

Zu verkaufen.

Von einer Lehrers Wittwe **Brockhaus Lexikon** 13. Aufl., 16 Bände sehr billig. Allfällige Anfr. unt. Chiff. O L 319 befördert die Exped. d. Bl.

Tüchtiger Primarlehrer

mit Patenten von zwei Kantonen und besten Ausweisen über langjährige Praxis

sucht Stellvertretung

auf kürzere oder längere Dauer, event definitive Stellung. Ist frei ab Mitte April.

Offerten erbeten sub Chiff. **O F 739 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 321

Stellvertretung

gesucht:

An aarg. Oberschule von Mai bis Oktober. Turnbefähigung nötig. — Offert. sub Chiffre O L 322 an die Expedition dieses Blattes. 322

Lehrer gesucht

hauptsächlich für deutsche Sprache (event. Englisch und Italienisch) in kleinerem Institut. — Offerten sub Chiff. O L 324 an die Expedition dieses Blattes. 324

Primarlehrer (stud. phil.) deutsch u. französisch sprechend, 4 Jahre Praxis, **sucht** 326

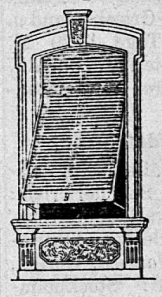
Stellvertretung

an Real- oder Oberschule. Antritt Ende April-Mai. — Offert. sub Chiffre **O F 745 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Wilh. Baumann

Rolladenfabrik

Horgen (Schweiz).



Holzrolladen aller Systeme

Rolljalousien, automatisch.

Roll-Schutzwände verschieden. Modelle. 1135

Verlangen Sie Prospekte!

1225 **Plastillin**

beste franz. Marke

empfiehlt

Drogerie WERNLE, Zürich.

Kleine Mitteilungen.

— *Besoldungserhöhungen:* *Neftenbach*, Primarlehrer Zulage von 500, 600, 700 und 800 Fr., Steigerung nach je drei Jahren, d. i. die gleichen Ansätze wie für die Sekundarschule; Lehrerinnen 300 bis 500 Fr. (Einem jungen Gemeindegenossen, der die Lehrerschaft angriff, wurde seiner Ausdrucksweise wegen das Wort entzogen). *Bäretswil*, Sekundarschule, Zulage von 1000 Fr. *Affoltern a. A.*, Erweiterung der Besoldungsskala um 200 Fr. d. i. auf 400 bis 900 Fr. *Schwellbrunn*, von 1700 auf 1900 Fr. *Küsnacht* (Schwyz) auf 1700 Franken.

— *Schulbauten.* *Neftenbach*, Umbau des alten Schulhauses in Lehrerwohnungen, 2500 Fr.

— Ein Schülerkonzert in *Winterthur* ergab für die Ferienkolonien Fr. 857. 80.

— *Bern.* Für den Französisch-Kurs, den die Sektion Bern veranstalten will, sind die Anmeldungen unverzüglich an Hrn. Müllener, Präsident der Sektion Bern des B. L. V., einzusenden.

— *Lehrlingsprüfungen pro 1908.* Teilnehmer 4801 (Lehrtöchter 1486). Bundeskredit 25,000 Fr. Ausgaben 111,743 Franken.

— Nachdem die Gemeinde *Adliswil* letzten Sommer den Bau eines dritten Schulhauses beschlossen hatte, hat sie letzten Sonntag in stark besuchter Gemeindeversammlung einstimmig Pläne und Kostenvoranschlag genehmigt: 7 Schulzimmer, ein Arbeitsschulzimmer etc. samt Bauplatz für 210,000 Fr. Trotzdem durch diese Baute und die dadurch bedingte Vermehrung der Lehrkräfte, der sonst schon ziemlich hohe Steuerfuss bedeutend in die Höhe steigt, wurde doch mit 251 Ja gegen 121 Nein eine Motion des Turnvereins angenommen, es möchte bei dem neuen Schulhaus zugleich eine Turnhalle erstellt werden.

— Die Sektion Bern hat die Mitteilungen und Anordnungen bei der Bestattung eines Kollegen der Lehrerschaft des engern Schulkreises (Schulhauses) überwiesen, damit keine Verspätungen vorkommen.

— Dem Dichter der „Leutenot", *Philo vom Walde* (Lehrer Joh. Reinelt) soll vor dem Pestalozzi-Schulhaus in Breslau ein Denkmal gesetzt werden.

Die Lehrmittelhandlung Walther Gimmi in Baden

liefert alle nur wünschbaren allgemeinen Veranschaulichungsmittel für Volks- und Mittelschulen

Neu! Neu! Neu! Neu!

Buchholds
Nährstoff - Präparate
über 30 wichtigste Nahrungs- und Genussmittel
und Buchholds 16/1
Pilzmodelle plastische Darstellungen essbarer u. giftiger Pilze zählen zu den besten Veranschaulichungsmitteln und sollten von jeder Schule, namentl. auch von hauswirtschaftl. Schulen angeschafft werden.
Prospekte gratis und franko

Institut für Schwachbegabte
im Lindenhof in Oftringen (Aargau).
Erziehungs- und Unterrichtsheim für **Kinder, die wegen schwacher Begabung, Nervosität u. sprachlicher Gebrechen** den Anforderungen der Schule nicht gewachsen sind. Sorgfältiger Unterricht, liebevolle Pflege und Erziehung. Ärztliche und pädagogische Behandlung. — Gesunde Lage. — Prospekte durch 120
(O F 325) **J. Straumann**, Vorsteher.

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE
40 Jahre Erfolg

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe	Fr. 1.40
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	„ 2.—
Mit Jodeisen, gegen Skrofulose, bester Lebertranersatz	„ 1.50
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder	„ 1.50
Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene	„ 1.70
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder	„ 1.50
Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung	„ 1.75

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.
Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 1099

KRAFTNÄHRMITTEL
für die JUGEND — für KRANKE und GESUNDE
Dr. Wander's OVOMALTINE
bestes Frühslücksgetränk
In allen Apotheken und Drogerien
½ Büchse frs. 1,75 — ¼ Büchse frs. 3,25
BLUTARME ERSCHÖPFTE — NERVÖSE MAGENLEIDENDE
1101

Schulfernrohre
mit Objektiv von 54 mm Öffnung
Preis M. 125.—
für Lehranstalten und Schüler
1096 empfehlen
G. & S. Merz
(Inhaber: Paul Zschokke)
Optisches Institut
vormals
Utzschneider & Fraunhofer
München - Pasing.
Prospekte gratis und franko.

Für Schülerspeisung
sind Witschi - Produkte
nachweislich unübertroffen
infolge ihres Nährgehaltes, leichter Verdaulichkeit
grosser Schmackhaftigkeit und kurzer Kochzeit.
Vorstände von Schul- und Armenbehörden von Frauen- und Konsumvereinen, Anstaltsvorsteher etc. erhalten auf Wunsch von 4 Sorten je 100 gr gratis mit Kochanleitung.
66 Witschi A.-G. Zürich III

Grosse Genfer Uhren- und Bijouterie-Handlung, Silberwaren
G. BILLIAN FILS
ZÜRICH, Limmatquai 50 1140
Vacheron - Uhren, Schaffhauser, Longines, Omega
Auswahl-Sendung zu Diensten. — Grösste Auswahl am Platze. — Telephon 4140.

Simplex!
Einfachste technische Titelschrift.
Einzelpreis 30 Cts. 1091
Verlag: H. Meyer, Glarisegg b. Steckborn.

Nach langjährigen Beobachtungen und Proben kann der
Petrol-Gasherd „Reliable"
nun wirklich als der angenehmste und billigste Ersatz für den Gas; herd empfohlen werden. Die Flamme ist völlig blau ohne Rauch, Geruch oder Geräusche ohne Luftpumpe, ohne Vorwärmen. Sie bringt in 6 Minuten einen Liter zum Kochen, brennt 6—10 Stunden mit einem Liter Petrol. Gleich vorteilhaft zum Kochen, Backen, Braten, Glätten etc. Sehr einfach in Handhabung, ganz mühelos zum Reinigen. Explosionsgefahr ausgeschlossen. — Herde niedrig und hoch, 1 bis 8-löchrig. — Prospekte gratis. —
J. G. Meister, Zürich V
Merkurstr. 35 1210
Haushalt- und Küchenartikel

Landerziehungsheim.
Die Gründung eines nach modernen Grundsätzen eingerichteten Landerziehungsheim für Söhne wohlhabender Eltern bietet **strebsamem, energischem Lehrer** eine **vorzügliche und sehr lohnende Existenz.** Ganz hervorragend geeignete Gebäude in herrlicher Lage am **Zürichsee**, zur Aufnahme von 40 bis 60 Zöglingen passend, mit grossen Schulsälen, Veranden, Balkons und Werkstätten, mit elektrischem Licht, Wasserleitung und **vollständig möbliert**, eigener reizender Villa für Direktor und grossem, prächtigem Park werden zu billigem Preis mit ganz geringer Anzahlung angeboten. **Betrieb könnte sofort aufgenommen werden.** Geeignete, unternehmungslustige Bewerber würden vom fachkundigen Besitzer weitgehendst unterstützt, Offerten unter Chiffre **O F 380** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 140

(H 25 G) 27

Städtische Handelsakademie St. Gallen (Schweiz)
Handelshochschule

Semesterbeginn Mitte April - Anfang Oktober

Verzeichnis der Kurse und Vorlesungen v. Rektorat

Unter Leitung des kaufm. Direktoriums - Subventioniert vom Bunde

---

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei- Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

60

Das Schweiz. geograph. Bilderwerk

ist an Auswahl der Bilder, künstl. Ausführung und Farbenreichtum **noch heute unerreicht.** Es ist neben dem Schweiz. sprachlichen Anschauungsbilderwerk weit über die Grenzen der Schweiz hinaus **als das wertvollste Lehrmittel bekannt.**

INHALT.

Serie I.	Serie II.
1. Eiger, Mönch und Jungfrau.	7. Zürich mit See und Alpen.
2. Staubbach mit Lauterbrunnental.	8. Rheinfall.
3. Genfersee, Montreux, Chillon etc.	9. Lugano mit dem San Salvatore.
4. Vierwaldstättersee, Rütli etc.	10. Via Mala.
5. Bern mit Aaretal u. Berneralpen.	11. Genf mit dem Mt. Salève.
6. Rhonegletscher, Furkastrasse.	12. St. Moritz.

Preis per Serie unaufgezogen Fr. 15. —
oder: per einzelnes Bild Fr. 3. —

Die Bilder Nr. 1, 5, 7, 9, 11 und 12 werden **ausnahmsweise** auch einzeln à **Fr. 2. 50** per Exemplar abgegeben.

Diese Landschaftsbilder sind von den Erziehungsdepartementen etc. als die besten, wahrheitsgetreusten und künstlerisch wertvollsten geogr. Anschauungsbilder bezeichnet worden, welche überhaupt existieren.

Die Bilder sind wie in der Schweiz auch im Ausland und über See hoch geschätzt.

1289 Schweiz. Schulbilderverlag,
Kaiser & Co., Bern.

Gegründet 1847

Piano-Fabrik
RORDORF & Cie.

Bureau, Magazin und Fabrik: **Werdgässchen 41/43, ZÜRICH III,** Rosengartenquartier.

Stimmungen, Reparaturen, Tausch, Miete.

Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

— Vertreter in allen grössern Städten. — 1064

Walther Gimmi,
Lehrmittelhandlung, **Baden,**

Alleinvertretung der Fachmodelle für gewerbl. Fortbildungs-, Handwerker- und Kunstgewerbeschulen nach den Lachnerschen Lehrheften

empfiehlt:
Modelle aller Art und hervorragende Textwerke für den Zeichenunterricht

der Unterrichtsmodelle u. Apparate d. Polytechnischen Arbeitsinstituts J. Schröder A.-G. in Darmstadt, der Lehrhefte für das Fachzeichnen von Heyer & Freter für die Schweiz.

16/4

Die Privat-Heilanstalt „Friedheim"
Zihlschlacht Eisenbahnstation Amriswil (Kt. Thurgau) **Schweiz**
bietet
Alkohol-, Morphium- und Nervenkranken,
die den aufrichtigen Wunsch hegen, von ihren Übeln befreit zu werden, unter bestmöglicher Schonung und individueller Berücksichtigung ein behagliches und diskretes Heim. (Gegr. 1891.) 2 Ärzte. Chef und Besitzer: **Dr. F. Krayenbühl.** 1040

Baltensperger-Geigen!!

Siehe Artikel in Nr. 8 der „Schweiz. Lehrerzeitung" (unter Kleine Mitteilungen). 294

Junge Leute lernen am schnellsten
Französisch etc. 213
im Inst. Schloss Mayenfels, Pratteln. Steter Verkehr mit Franzosen. Unterricht im Freien, Tennis, Fussball etc. Prosp. gr. Dir. Th. Jakobs.

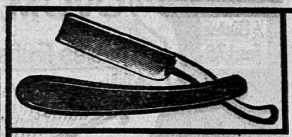
Raucher!!

Als vorzügliche Qualitätszigarre empfehlen wir: (O F 2119) 1036

Unsere Spezialmarke
„Zum Silberhof" A
per Stück 10 Cts.
per Kistchen à 50 Stk. Fr. 4.50
Keine Ausstattung nur Qualität.

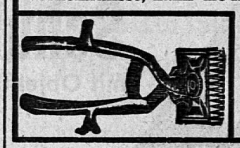
Für die Herren Lehrer
— 5 % Rabatt. —

Hermann Gauch & Co.
Zürich I z. Silberhof
Bahnhofstr. 74, Ecke Uraniastr.



Beste Rasiermesser aus bestem Stahl Nr. 300 pr. St. 1.75
Nr. 302 feinster engl. Stahl 2.25
Nr. 12 Sicherheitsrasiermr. 2.95
Alle Rasiermesser mit dreijähriger Garantie!

Rasier-Apparate Nr. 1 amerik. Mod., verblüff. einfach, sauberste Arbeit, inn. u. aussen pol., pr. St. 2.95. Nr. 2 vernickelt u. poliert Fr. 2.25. Nr. 3 mit 2 Ersatzklingen Fr. 4.50. — **Haarschneidemaschine „Super"** mit Gebrauchsanweisung. Jedermann, ohne Vorkenntnisse, kann die Haare schneiden. 3, 7 u. 10 mm lang, nur erstklassigstes Fabrikat Fr. 4.95.



Wiederverkäufer gesucht

Nur gegen Nachnahme, Versandhaus Marinus, Postfach, Zürich 19

Nr. 501 Kompl. Rasiergarnit., pol. Holzkasten, verstellb. Spiegel, enthält: Ia. Rasiermesser, Streichriemen, Pinsel, Napf, Pasta und Seifenpulver, sehr praktisch, komplett Fr. 4.75

164

G. Bliss, Confection
15 Marktgasse ZÜRICH I Zum Rothaus

Stets grösste, gediegene Auswahl in fertiger Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderobe. (O F 2330) 1110

ELEGANTE, PREISWERTE MASSANFERTIGUNG.

Reelle Bedienung. Billigste Preise.
Den Herren Lehrern 5 % Rabatt.

Okic's Wörishofener Tormentill-Seife

Beste und **mildeste Toilette- und Heilseife;** für Kinder unentbehrlich. Preis 65 Cts. 555

Okic's Wörishofener Tormentill-Crème

Rasch wirkend bei **Schrunden, Wunden, Wundsein d. Kinder, Wolf, Fussbrennen, Fussschweiss, „offenen Füssen", Durchliegen, Ausschlägen** etc. Tube 60 Cts. Dose Fr. 1.20
Überall erhältlich. **F. Reinger-Bruder, Basel.**

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich